Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6

Lehrerumfrage zum Deutschunterricht

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 9. Februar 1978

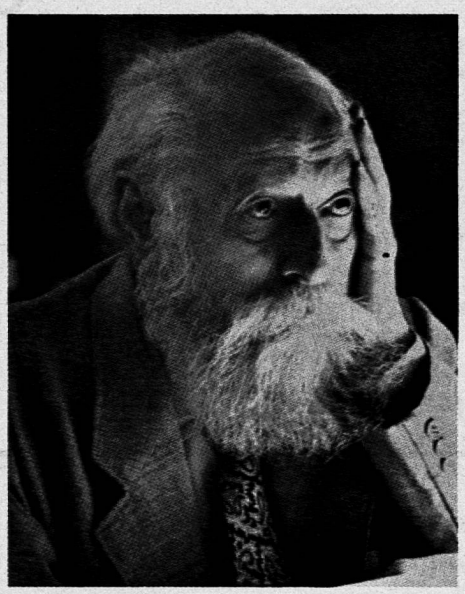
1170

Aus dem Inhalt:

- Zum 100. Geburtstag von Martin Buber
- Aus der Vereinsarbeit
- La Société pédagogique romande
- Spannungsfeld Deutschunterricht
- Anregungen für den Unterricht

Ein «normaler» Schultag, kein Vor-Fasnachtstreiben, in australischem Lern-Raum

Foto: Wolf Krabel, Stockholm



Martin Buber

* 8. Februar 1878 in Wien
† 13. Juni 1965 in Jerusalem

Dialogische Grundlegung der Erziehung

Die ganze Umwelt, Natur und Gesellschaft «erzieht» den Menschen: Sie zieht seine Kräfte herauf, lässt sie ihre, der Welt Einwürfe fassen und durchdringen. Was wir Erziehung nennen, die gewusste und gewollte, bedeutet Auslese der wirkenden Welt durch den Menschen; bedeutet, einer Auslese der Welt, gesammelt und dargelegt im Erzieher, die entscheidende Wirkungsmacht verleihen. Herausgehegt ist das erzieherische Verhältnis aus der absichtslos strömenden All-Erziehung: als Absicht.

Erziehung von Menschen durch Menschen bedeutet Auslese der wirkenden Welt durch eine Person und in ihr. Der Erzieher sammelt die aufbauenden Kräfte der Welt ein. In sich selber, in seinem welterfüllten Selbst scheidet er, lehnt ab und bestätigt. Die aufbauenden Kräfte: Es sind ewig die gleichen, es ist die Welt in der Verbundenheit, die Gott zugewandte. Der Erzieher erzieht sich zu ihrem Organ.

Die Entwicklung der Seele im Kinde hängt unauflösbar zusammen mit der des Verlangens nach dem Du, den Erfüllungen und Enttäuschungen dieses Verlangens, dem Spiel seiner Experimente und dem tragischen Ernst seiner Ratlosigkeit. Das echte Verständnis dieser Phänomene kann nur gefördert werden, wenn man ihres kosmischen Ursprungs eingedenk bleibt: des Hinauslangens aus der ungeschieden vorgestaltigen Urwelt.

Die Sehnsucht nach der persönlichen Einheit soll der Erzieher in seinen Zöglingen erfassen und stärken.

Erziehung, die diesen Namen verdient, ist wesentlich Charaktererziehung. Denn der echte Erzieher hat nicht bloss einzelne Funktionen seines Zöglings im Auge, sondern es ist ihm um den ganzen Menschen zu tun, und zwar um den ganzen Menschen sowohl seiner gegenwärtigen Tatsächlichkeit nach, in der er vor dir lebt, als auch seiner Möglichkeit nach, als was aus ihm werden kann.

Auf die Ganzheit des Zöglings wirkt nur die Ganzheit des Erziehers wahrhaft ein, seine ganze unwillkürliche Existenz. Der Erzieher braucht kein sittliches Genie zu sein, um Charaktere zu erziehen; aber er muss ein ganzer lebendiger Mensch sein, der sich seinen Mitmenschen unmittelbar mitteilt: Seine Lebendigkeit strahlt auf sie aus und beeinflusst sie gerade dann am stärksten und reinsten, wenn er gar nicht daran denkt, sie beeinflussen zu wollen.

Pädagogisch fruchtbar ist nicht die pädagogische Absicht, sondern die pädagogische Begegnung.

Das erzieherische Verhältnis ist ein rein dialogisches. Ich habe auf das Kind hingewiesen, das, mit halbgeschlossenen Augen daliegend, der Ansprache der Mutter entgegenharrt. Aber manche Kinder brauchen nicht zu harren: weil sie sich unablässig angesprochen wissen, in einer nie abreissenden Zwiesprache. Im Angesicht der einsamen Nacht, die einzudringen droht, liegen sie bewahrt und behütet, unverwundbar, im silbernen Panzerhemd des Vertrauens.

Vertrauen, Vertrauen zur Welt, weil es diesen Menschen gibt, das ist das innerlichste Werk des erzieherischen Verhältnisses. Weil es diesen Menschen gibt, kann der Widersinn nicht die wahre Wahrheit sein, so hart er einen bedrängt. Weil es diesen Menschen gibt, ist gewiss in der Finsternis das Licht, im Schrecken das Heil und in der Stumpfheit der Mitlebenden die grosse Liebe verborgen. Weil es diesen Menschen gibt. Und so muss denn aber dieser Mensch wirklich da sein. Er darf sich nicht durch ein Phantom vertreten lassen ... Er muss, um dem Kind in Wahrheit präsent zu werden und zu bleiben, dessen Präsenz in seinen eigenen Bestand aufgenommen haben als einen der Träger seiner Weltverbundenheit, einen der Herde seiner Weltverantwortung. Freilich kann er sich nicht in einem fort mit dem Kind befassen, weder tatsächlich noch auch in Gedanken, und soll's auch nicht. Aber hat er es wirklich aufgenommen, dann ist jene unterirdische Dialogik, jene stete potentielle Gegenwärtigkeit des einen für den andern gestiftet und dauert. Dann ist Wirklichkeit *zwischen* beiden, Gegenseitigkeit.

Ich und Du

Das innerste Wachstum des Selbst vollzieht sich nicht, wie man heute gern meint, aus dem Verhältnis des Menschen zu sich selber, sondern aus dem zwischen dem einen und dem Andern, aus der Gegenseitigkeit der Vergegenwärtigung, der Bejahung und Bestätigung. In seinem Sein bestätigt will der Mensch durch den Menschen werden und im Sein des andern eine Gegenwart haben ... Einander reichen die Menschen das Himmelsbrot des Selbstseins.

Der Taube

Der Enkel des Baalschem, Rabbi Mosche Chajim, erzählt: «Ich habe von meinem Grossvater gehört: Ein Fiedler spielte einst auf mit solcher Süssigkeit, dass alle, die es hörten, zu tanzen begannen, und wer nur in den Hörbereich der Fiedel gelangte, geriet mit in den Reigen. Da kam ein Tauber des Wegs, der nichts von Musik wusste, dem erschien, was er sah, als das Treiben Verrückter, ohne Sinn und Geschmack.»

Erzählen heisst: helfen

Man bat einen Rabbi, dessen Grossvater ein Schüler des Baalschem gewesen war, eine Geschichte zu erzählen. «Eine Geschichte», sagte er, «soll man so erzählen, dass sie selber Hilfe sei.» Und er erzählte: «Mein Grossvater war lahm. Einmal bat man ihn, eine Geschichte von seinem Lehrer zu erzählen. Da erzählte er, wie der heilige Baalschem beim Beten zu hüpfen und zu tanzen pflegte. Mein Grossvater stand und erzählte, und die Erzählung riss ihn so hin, dass er hüpfend und tanzend zeigen musste, wie der Meister es gemacht hatte. Von der Stunde an war er geheilt. So soll man Geschichten erzählen.»

Aus den «Geschichten der Chassidim»

Titelbild: Momentaufnahme aus «open plan school»
Was zum Schnappschuss erstarrt wild und unorganisiert aussieht, kann in Wirklichkeit freudige, zielstrebige Lern-Szene sein!

Zum 100. Geburtstag von Martin Buber 194
Ausschnitte aus seinen Gedanken zur Erziehung

Schweizerischer Lehrerverein: ZV 2/78 195

Aus den Sektionen: BE, SO, BL 196

Reisen des SLV 197

M. Rosenmund / A. Vögeli: Spannungsfeld Deutschunterricht 199
Ergebnisse einer grossangelegten Umfrage in der Ostschweiz

M. Rutz: Entwürfe einer Schule von morgen 206

Dr. Gerolf Fritsch: 12 Thesen zur Aufsatzbeurteilung 207

H. Marti: Klassenlager zu Themen der Lebensplanung, Arbeitsmethodik und Berufswahl 208

Dr. W. Moser: Mathematische Erdkunde 210
Berechnung der Breitenkreise und der Geschwindigkeiten der Erddrehung

Geschichtliches zum topografischen Kartenwerk der Schweiz 210

Lehrmittel zur Bankerkundung 213

Reaktionen 213
Praktische Hinweise

Kurse/Veranstaltungen 215

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

2. Sitzung des Zentralvorstandes

Mittwoch, 1. Februar 1978, 14.15 bis 18 Uhr in Zürich

Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Behörden

Das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus steht im Zuge weiterer Demokratisierung des Bildungswesens im Blickpunkt öffentlichen Interesses. Dass offene und vermehrte partnerschaftliche Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess Beteiligten notwendig ist, wird allgemein eingesehen und beginnt bildungspolitisch spürbar zu werden. Eine *Ad-hoc-Gruppe der Redaktion SLZ* hat 1977 gewisse Vorarbeiten (unter anderem auch Beiträge in der SLZ) geleistet und plante, in erweiterter Zusammensetzung, informative Dokumentationen und konkrete Hilfen. Da mit der Verwirklichung des SIPRI-Projektes der EDK die gleiche Thematik eingehend und sowohl wissenschaftlich als auch durch systematische Versuche geklärt werden soll, wird der SLV vor allem im Rahmen dieser von ihm selbst verlangten «Überprüfung der Situation der Primarschule (SIPRI)» mitarbeiten, den Kontakt zu der bereits intensiv Grundlagen auswertenden unabhängigen Studiengruppe jedoch weiter pflegen.

«Jahr der SLZ»

Präsident Schott erläutert seine Leitgedanken zum Schwerpunkt der Vereinsarbeit des SLV: 1978 soll «das Jahr der SLZ» sein. Dabei geht es einerseits darum, das *Vereinsorgan* inhaltlich sowohl den neuen und gegenüber früher präziser artikulierten vereinspolitischen Bedürfnissen entsprechend zu gestalten, als auch nach wie vor zu berücksichtigen, dass die *«Lehrerzeitung»* ein «Universal-Instrument» der berufsbegleitenden individuellen Fortbildung (und ein thesaurus paedagogicus und viel anderes dazu) sein muss. Rechtzeitig ist auch das stolze Jubiläum *«125 Jahre SLZ»* im Jahre 1980 zu bedenken.

Autonomie der SLV-Sektionen

Eine kantonale Lehrerorganisation hat die Frage nach dem Ausmass der Autonomie gegenüber dem Dachverband gestellt. Die föderalistische Grundstruktur unseres Landes spiegelt sich im SLV wider: In innerkantonalen Angelegenheiten sind die Sektionen (entsprechend der kantonalen Schulhoheit) souverän. Falls sie sich überdies in bestimmter Richtung (politisch oder konfessionell) binden wollen, belässt der parteipolitische und konfessionell neutrale Dachverband grossen Spielraum. Entscheidend bleibt, dass der SLV die Möglichkeit schafft, die *kantonalen «Fraktionen» zu einem schweizerischen Gremium zusammenzubinden und dabei interkantonale Meinungsbildung und bildungspolitische Stosskraft entwickelt.*

Einsatz für Sozialwerk AHV

Folgendes Communiqué betreffend die 9. AHV-Revision ist der Presse zugestellt worden:

Lehrer befürworten 9. AHV-Revision

Der 9. AHV-Revision zuzustimmen, ist für die Lehrer der Schweiz die Gelegenheit, sich solidarisch mit allen andern Arbeitnehmern für dieses hervorragende Sozialwerk einzusetzen. National- und Ständerat sind mit eindeutigen Mehrheiten für die Aufrechterhaltung dieses Werkes eingetreten. Der Schweizerische Lehrerverein, die Société pédagogique de la Suisse romande und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer fordern ihre Mitglieder auf, in der Volksabstimmung die Annahme der 9. AHV-Revision zu unterstützen.

Im Dienste des Vereins belastet

Der ZV nimmt Kenntnis von einem internen Rechenschaftsbericht des Zentralpräsidenten, worin Umfang und Vielfalt der Arbeiten für den SLV und die erforderliche zeitliche Beanspruchung dokumentiert werden (Legitimation für gewährte Pensumentlastung). Gemäss bisherigem und bewährtem Strukturprinzip muss der Vereinspräsident (und müssen auch alle Mitglieder des Zentralvorstands) «mit Leib und Seele» als Lehrer tätig sein und zugleich und in zusätzlicher Belastung sich mit dem Verein und seinen Aufgaben identifizieren. Diese Doppelbeanspruchung verlangt von vornherein Verzicht auf etliche hochgeschätzte persönliche Freiheiten (zum Beispiel in der «Auswertung» der Freizeit), verbunden mit funktionsbestimmter Gewichtung zu erfüllender ziviler und vereinsspezifischer Pflichten. Vor- und Nachteile eines Milizsystems zeigen sich auch auf «unserer» Ebene!
Weitere Geschäfte betrafen Mitteilungen, Rückblick auf die Präsidentenkonferenz, allgemeine Aussprache u. a. m. *J.*

Eine Bitte der Redaktion

Zur leserfreundlicheren («attraktiveren») Gestaltung der SLZ sind erwünscht:

a) *Schülerzeichnungen* zu bestimmten Themen;

b) *Fotos* (ebenfalls in *thematischem* Zusammenhang, bitte nicht einfach «Schulbildli»);

c) Gesucht wird auch ein *Zeichner* mit der Fähigkeit, Ideen in bildhafte (pointierte, aber nicht unbedingt karikierende) Gestaltung umzusetzen. Er sollte in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion gelegentlich auch kurzfristig (innert Wochenfrist) kreativ arbeiten können.

Auf *Angebote* freut sich die Redaktion SLZ (Dr. L. Jost), 5024 Küttigen.

Aus den Sektionen

Bern

Primarlehrerausbildung durch Grossen Rat zu verlängern

Was die bernische Lehrerschaft zurzeit vor allem beschäftigt, ist die geplante *Verlängerung der Primarlehrerausbildung.* Sie soll bereits ab diesem Frühjahr fünf statt wie bisher vier Jahre betragen. Gesichert ist die neue Ausbildungszeit jedoch erst, *nachdem der Grosse Rat in der Februarsession darüber befunden haben wird. Eine Volksabstimmung ist glücklicherweise nicht mehr nötig.* Das Berner Volk hat bereits im Jahre 1931 die Zustimmung zur Einführung eines fünften Seminarjahres gegeben und in die Kompetenz des Grossen Rates gelegt, und dieser hat eine entsprechende Motion sechs Jahre später, also vor 40 Jahren (!) angenommen. Meinungsverschiedenheiten, leider auch unter der Lehrerschaft, und der Zweite Weltkrieg, vor allem dann auch der Lehrermangel, haben aber damals die Verlängerung verunmöglicht.

Nun, was hat sich denn heute die Lehrerschaft noch um die längst vom Volke gutgeheissene verlängerte Ausbildung zu sorgen? Was braucht sich der Bernische Lehrerverein mit allen Mitteln – breite Aufklärung unter den Mitgliedern, in der Presse, unter den Grossräten, Mitarbeit in den Kommissionen der Erziehungsdirektion zur Aufstellung eines Studienplanes u. a. m. – noch einzusetzen? Man kann sich eben vorstellen, der Grosse Rat könnte Nein sagen zum Antrag des Regierungsrates, der da lautet:

1. Die Ausbildungszeit für Primarlehrerinnen und Primarlehrer an den Seminaren des deutschsprachigen Kantonsteils und am französischsprachigen Seminar Biel beträgt fünf Jahre.

2. Die fünfjährige Ausbildungszeit an Seminaren setzt mit dem Schuljahr 1978/79 ein. Der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion werden mit dem Vollzug beauftragt.

3. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat bis spätestens 1982 Bericht und Antrag über die Ergänzung und Vervollständigung (Weiterausbildung) der fünfjährigen Ausbildung an Seminaren.

Was einen Grossrat zur Ablehnung bewegen könnte, sind finanzielle Erwägungen, möglicherweise aber auch die Auffassung, für die Primarschule sei die bisherige Ausbildung ihrer Lehrer gut genug. Letzeres dürfte aber kaum die Meinung der Mehrheit im Grossen Rat sein. Im Bernischen Lehrerverein ist man zuversichtlich. Aus Ziffer 3 geht hervor, dass man die fünfjährige Ausbildung nicht als abgeschlossen und endgültig betrachtet, auch von den Behörden aus gesehen nicht. Der BLV hat vor anderthalb Jahren mit 114 Ja zu 0 Nein Stellung bezogen, indem er zustimmte, dass die fünfjährige Seminarausbildung eine *Übergangslösung* sei und die Ergebnisse der weitern Planung in Vernehmlassung zu geben seien. In welcher Art die Weiterausbildung zu geschehen hat, bleibt somit noch offen. *H. A.*

Solothurn

Für eine Erhaltung der Arbeitsplätze

Zu Beginn der achtziger Jahre ist vorgesehen, den Bezirksschulkreis Kriegstetten wegen des Rückgangs der Schülerzahlen aufzuheben und die verbleibenden Schüler den *Oberstufenzentren* Gerlafingen und Derendingen-Luterbach zuzuteilen. Mit dieser Aufhebung, im Zusammenhang mit der Schulkreisplanung, ist die Lehrerschaft der Oberstufe des Bezirksschulkreises Kriegstetten konfrontiert. *Welche Möglichkeiten bieten sich an, um diesen Lehrern einen Arbeitsplatz zu erhalten?*

Auf Ersuchen des Lehrerbundes empfing der Erziehungsdirektor Dr. Wyser am 11. Januar 1978 eine Dreierabordnung der betroffenen Lehrer sowie eine Delegation aus dem Kantonalausschuss des SLB zu einer Aussprache. Vorerst wurde darauf hingewiesen, *dass Stellen, auch während der Amtszeit eines Lehrers, aufgehoben werden können.* Auf der Primarschulstufe beträgt der Durchschnitt in diesem Schuljahr 24,2 Schüler pro Klasse. Vom Schuljahr 1972/73 bis zum Schuljahr 1982/83 ist mit einer Abnahme der Schülerzahl von 22 500 auf 14 500 oder um 35% zu rechnen. Durch die ständig sinkende Schülerzahl wird der Staat gezwungen, einzelne Klassen aufzuheben und die Schüler einer anderen Schule zuzuweisen.

Der Lehrerbund möchte, *dass mit Schulkreisplanungen auch an die Zukunft festgewählter Lehrer gedacht wird und alle Möglichkeiten berücksichtigt werden, um diesen den Arbeitsplatz zu erhalten.* Eine vorzeitige Pensionierung (wegen unverschuldeter Nichtwiederwahl) eines in den besten Jahren stehenden Lehrers, bei der dann der Staat die anfallenden Pensionen der Pensionskasse zurückvergüten müsste, stellt keine Lösung dar.

In einem Schulzentrum könnten u. a. folgende Massnahmen in Erwägung gezogen werden, um einen Abbau von Lehrerstellen in der ganzen Region in massvollen Grenzen zu halten:

- *Zusammenfassung von Zusatzstunden zu Teil- oder Vollpensen;*
- *Einführung von Niveaukursen in gewissen Fächern für schwächere Schüler (in Olten mit Erfolg ausprobiert);*
- *Einführung von beaufsichtigten Arbeitsstunden für Schüler;*
- *Einführung eines fakultativen 10. Schuljahres;*
- *im weiteren sei auf den Massnahmenkatalog zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit hingewiesen, den die Pädagogische Kommission und der Lehrerbund am 10. Februar 1976 dem Regierungsrat eingereicht haben.*

Zur Lehrerarbeitslosigkeit

Die Vertretung des Lehrerbundes orientierte über das Ergebnis der Umfrage zur Schaffung von zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für Junglehrer. Allerdings haben sich verhältnismässig wenig Schulen und Lehrer an dieser Umfrage beteiligt. Im Frühling 1978 ist mit 75 bis 85 stellenlosen Lehrern zu rechnen. Der Lehrerbund erwähnt nochmals Möglichkeiten aus seinem Massnahmenkatalog.

Nach dem Kreisschreiben des Erziehungsdepartements vom 6. April 1977 ist die *Doppelbesetzung von Stellen durch Junglehrer,* bei Erfüllung von gewissen Voraussetzungen und im Einverständnis mit den zuständigen Schulbehörden, möglich. Eine Doppelbesetzung einer Stelle durch zwei festgewählte Lehrkräfte ist aus gesetzlichen Gründen im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zulässig. Nebst den ordentlichen bezahlten Urlauben tragen vor allem auch unbezahlte Urlaube von halb- oder ganzjähriger Dauer dazu bei, Junglehrern Stellvertretungen zu verschaffen. Von dieser Möglichkeit wird heute viel weniger Gebrauch gemacht als zur Zeit des Lehrermangels. *Elsy Tscharland*

Der Solothurner Kantonallehrerverein ohne Statuten

Nach Überwindung einiger Hindernisse (Sparmassnahmen) konnte die traditionelle *Präsidentenkonferenz* des Solothurner Kantonallehrervereins (SKLV) im Lehrerseminar in Solothurn mit Erfolg durchgeführt werden. Wichtigster Beschluss: Der SKLV, der seit weit über 100 Jahren besteht, wird auch in Zukunft ohne eigentliche Statuten fortbestehen!

Im Laufe eines Jahres häufen sich derart viele Schulprobleme, dass periodisch eine grundsätzliche Aussprache unerlässlich ist. Der Präsident der Pädagogischen Kommission (PK), Seminarübungslehrer Aloys Baumgartner, betonte die Bedeutung einer persönlichen Fühlungnahme mit dem Erziehungsdirektor und mit den Vertretern des Solothurner Lehrerbundes (SLB). Die Zusammenarbeit mit den kantonalen und örtlichen Schulbehörden muss immer aufs neue belebt und gefördert werden.

Vielseitige Fortbildung der Volksschullehrer

Das von Dr. Arnold Bangerter (Solothurn) erläuterte reichhaltige Programm der Lehrerfortbildung im Kanton Solothurn fand Zustimmung. – Der wissenschaftliche Assistent des Erziehungsdepartements, Dr. Carlo Jenzer, schilderte den *Ist-Zustand unserer Volksschulen.*

Fortsetzung auf Seite 198

Reisen 1978 des SLV

Haben Sie die Detailprogramme schon verlangt? Verpassen Sie die Anmeldefristen nicht!

Frühjahrsferien:

● **Israel.** Grosse Rundreise mit Masada und Eilath. **Unglaublich günstiger Preis.**

● **Sinai-Safari** (10 Tage) mit Jerusalem. **Nur Flug** Fr. 680.—.

● **Florida – Bahamas.** Anmeldefrist **31. Januar.**

● **Zentral-Sahara-Expedition in Niger.** Mit Landrovern von Agadez durch den Ténéré. Höchstens 15 Teilnehmer. **Sehr rasche Anmeldung** notwendig.

● **Indien – von Bombay zum Himalaja.** Die erstaunliche landschaftliche und kulturelle Vielfalt des Subkontinents.

● **Südostanatolien – Nordsyrien.** Adana – Antakya – Aleppo – zum Euphratdamm – Urfa – Mardin – Diyarbakir.

● **Marokko – grosse Rundfahrt**

● **Wandern im Hohen Atlas.** Höchstens mittelschwere Tageswanderungen ab Hotels auf der Nord- und Südseite (Vorfeld der Safara) des Hohen Atlas.

● **Skiwandern in Mittelschweden** (Jämtland), zur idealen Zeit. Mittelschwere Skiwanderungen mit Normalskis (Felle nicht notwendig) ab Touriststationen im Gebiet von Blahammaren.

● **Wanderungen auf Kreta,** ab Standquartieren.

● **Wanderung Peloponnes** mit griechisch sprechender Reiseleitung.

● **Klassisches Griechenland,** mit Insel Ägina.

● **Sizilien,** mit leichten Wanderungen.

● **Südspanien – Andalusien,** Linienflug bis/ab Malaga. Almeria – Granada – La Carolina – Sevilla – Cadiz – Ronda. Maurische Kunst.

● **Wien und Umgebung** mit Kunsthistoriker.

● **Prag – die Goldene Stadt,** mit Kunsthistoriker.

● **Provence – Camargue,** mit leichten Wanderungen.

● **Zeichnen und Malen in der Toskana,** für Normalbegabte. Standquartier ein mittelalterlicher Herrensitz, heute kultiviertes Hotel.

Sommer- und Herbstreisen:

S = Sommerferien, H = Herbstferien

Rund um das Mittelmeer:

● **Israel für alle (mit Seminar)** 23 Tage, 8 Tage Jerusalem mit Vorträgen und Diskussionen. 5 Tage im Negev mit Eilath, 7 Tage am Mittelmeer (Hotel mit Schwimmbad) und Ausflügen. Nur Teilprogramm möglich. **Nur Flug** möglich (S).

● **Azoren** mit Ausflügen und Baden (S).

● **Madeira** mit Wanderungen und Baden (H).

● **Klassisches Griechenland** (H).

● **Griechische Inseln,** siehe bei Wanderreisen.

● **Provence-Camargue** (H).

Asien:

● **Philippinen** (2 Wochen) – **Südkorea** (8 Tage) – **Taiwan** (4 Tage) (S).

● **Unbekanntes Indonesien** mit hervorragendem Kenner. Unkomplizierte und Ungewöhnliches Suchende erleben bei dieser Reise Westjava, Borneo = Kalimantan (auf Urwaldfluss zu den Dajak), Bali, Sumbawa, Komodo (S).

● **Geheimnisvolles Vietnam** (12 Tage von Hanoi bis Saigon) – 7 Tage **Burma** – 2 Tage **Bangkok** (S).

● **China.** Das Programm ist erschienen: Mit Swissair nach **Hongkong. 18 Tage China** (Kanton, Shanghai, Hangtschou, Sian, Linhsien: Roter Fahne Kanal, Peking) – Swissair nach **Bombay** (2 Tage) – Zürich. 11. Juli bis 3. August. **Interessenten müssen sich sofort melden.**

● **Afghanistan** mit Durchquerung (S).

● **Amritsar – 12 Tage Ladakah – Kaschmir** (S).

● **Sibirien im Transsib** (Irkutsk – Chabarovsk) – Tagesflug nach **Taschkent – Buchara – Samarkand – Kiew.** Hinflug über Moskau – **Bratsk – Irkutsk** (Ausflug in die Taiga) (S).

Afrika:

● **Ägypten** mit Ägyptologen (H).

● Zentral-Sahara siehe Frühjahrsreisen.

● **Schwärzestes Afrika: Mali – Elfenbeinküste.** Reise zu «zeitlos lebenden» Stämmen und in die verschiedensten Vegetationszonen (S).

● **Ostafrika** (Kenya mit seinen vielen Tierparks) – **Seychellen** mit Zoologen (S).

Südamerika:

● **Brasilien – der unbekannte «Kontinent»** mit hervorragendem Kenner: Salvador – Recife – Belém – Santarém – Manaus – Brasilia – Belo Horizonte – São Paulo (Iguassu) – Rio de Janeiro (S).

● **Amazonas – Galapagos – Bogotá** (San Agustin) mit Zoologen. 6 Tage zum Oberlauf des Amazonas, Rückfahrt über die Anden (S).

Nordamerika:

● **Vielseitiges Amerika.** Von New York nach Memphis – St. Louis – Ohio (Wohnen bei Farmern) – Grosse Seen – New York. Anmeldefrist **1. Mai** (S).

● **USA – der grosse Westen:** Kalifornien – Nationalparks – Indianer. Anmeldefrist **1. Mai** (S).

● **Abenteuer Kanada.** Motto: Sportlich, abenteuerlustig, jung, kameradschaftlich. Von Vancouver mit Küstenkutter durch das Inselgewirr – mit Wasserflugzeug über das Küstengebirge – auf sichern Schlauchbooten durch zerklüftete Canyons – mit Lokalbahn nach Vancouver. **Rasche Anmeldung** notwendig (S).

Kreuzfahrten:

(alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert. Nur eine frühe Anmeldung ermöglicht Kabinenwahl).

● **Griechische Inseln mit Badeaufenthalt** auf Korfu (S).

● **Atlantik** (Madeira, Teneriffe) – **Marokko** (S).

● **Spitzbergen – Nordkap** mit Ausflügen auf dem norwegischen Festland (S).

● **Mittelmeer-Kreuzfahrt** (Barcelona, Palma de Mallorca, Tunis, Malta, Catania, Neapel) (H).

● **Rheinfahrt Amsterdam – Basel** (H).

Sprachkurse:

(Für Fortgeschrittene und Anfänger. Kleine Klassen)

● **Englisch in Ramsgate** (S).

● **Französisch in Tours** (S).

Westeuropa:

- **Rundfahrt Cornwall** (Südengland), auch im Anschluss an den Sprachkurs in Ramsgate möglich (S).
- **Schottland** siehe bei Wanderreisen.
- **London und seine Museen** (H)
- **Süddeutsche Kunstlandschaft** mit einem Kunsthistoriker (H).
- **Loire – Bretagne** (S).

Mittel- und Osteuropa:

- **Auf den Spuren deutscher Kultur** (DDR) (S).
- **Prag – die Goldene Stadt** (H).
- **Wanderungen Mähren – Slowakei – Tatra** (S).
- **Polen – grosse Rundreise** (S).
- **Alte russische Kulturstädte,** mit Slawisten (S).
- **Armenien – Georgien – Kaukasus** (4 Tage am Fusse des Elbrus), mit einem Slawisten (S).
- **Sibirien – Zentralasien** (S), mit Slawisten.
- **Wien und Umgebung** (H).

Skandinavien:

- **Nordkap – Finnland** (S).
- Verschiedene **Wanderreisen** mit Tageswanderungen siehe bei Wanderreisen.
- Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap (S).

Wanderreisen:

(Leichte und mittelschwere Tageswanderungen ab bewirteten Unterkünften).

- **Skiwandern in Jämtland** siehe Frühjahrsreisen.
- Bekanntes und unbekanntes **Kreta** (H).
- **Fjordlandschaft Westnorwegens** (S).
- **Lappland – Lofoten** (S).
- **Inseln Lesbos und Chios** (S und H).
- **Insel Samos** (S).
- **Mähren – Slowakei – Tatra** (S).
- **Schottland** vom Hadrianswall ins Hochland (S).
- **Madeira** – Insel der Blumen (H).

Mit Stift und Farbe:

(Ferien und Zeichnungs-/Malkurs mit einem Zeichnungslehrer. Für «Normalbegabte»).

- **Toskana** siehe Frühjahr.
- Kanalinsel **Jersey** (S).
- **Insel Rhodos** (H).
- Im **Tessin** (Maggiatal) (H).

Die Detailprogramme **aller SLV-Reisen** in den Frühjahrs-, Sommer- und Herbstferien 1978 **und aller Seniorenreisen** ausserhalb der Ferienzeit können gratis und völlig unverbindlich bei unseren Auskunft- und Anmeldestellen bezogen werden:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 1057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen!

Erziehungsdirektor Dr. *Alfred Wyser* nahm Stellung zur *heutigen bildungspolitischen Situation.* Nach einer vorübergehenden Stille ist nun der Eifer zu Schulreformen neu erwacht. Erwünscht wäre ein neuer Bildungsartikel in der Bundesverfassung, damit gewisse Schulfragen einheitlich gelöst werden können. Die Schweizerische Erziehungsdirektoren-Konferenz bemüht sich unablässig um eine bessere Koordination.

Bei der Erledigung der Geschäfte des *Solothurner Kantonallehrervereins (SKLV)* unter der gewandten Leitung von *Vreni Altenbach,* Lehrerin in Breitenbach – der ersten weiblichen Präsidentin seit dem weit über 100jährigen Bestehen des SKLV –, wurde mit deutlicher Mehrheit beschlossen, auf die Schaffung eigener Statuten für den SKLV zu verzichten. Sekundarlehrer *Max Käsermann* erstattete Bericht über die konstruktive Tätigkeit in den einzelnen Lehrervereinen und Stufenorganisationen.

Zum Abschluss der in jeder Beziehung wohlgelungenen Präsidententagung nahm Bezirkslehrer Dr. *Karl Frey* (Olten) als Präsident des Solothurner Lehrerbundes grundsätzlich Stellung zu einigen aktuellen Standesfragen der solothurnischen Lehrerschaft. Er unterstrich dabei die Bedeutung der guten Zusammenarbeit zwischen dem SKLV und dem SLB. Dieser befasst sich vor allem mit standespolitischen Fragen, unterstützt aber die zielbewussten Bestrebungen der PK, und er versucht auf absolut neutraler Basis die Interessen der gesamten Lehrerschaft wahrzunehmen.

Otto Schätzle

Basel-Land

Vorstandssitzung vom 13. Januar 1978

Kritik am Wehrgedanken?

Eine kritische Stellungnahme zur Kantonalkonferenz 77 wird mit dem Hinweis auf die Bestimmungen der Vereinsstatuten abgelehnt. Kritik würde als Kritik am Wehrgedanken verstanden. Der Verfasser der Eingabe wird auf den amtlichen Beschwerdeweg verwiesen.

Beamtengesetz macht Fortschritte

Am 5. Januar 1978 fand eine Aussprache der Personalkommission mit dem Gesamtregierungsrat statt, wobei es um § 3 des neuen *Beamtengesetzes* ging (Zusammensetzung der Personalkommission). Nach konstruktiven Gesprächen steht nun eine befriedigende Vorlage in Aussicht.

Am 30. Januar 1978 wird mit dem Regierungsrat die *Vollzugsverordnung zum Beamtengesetz* besprochen.

Probleme mit Lehrern

Bereits liegen Fälle vor, wo wegen sinkender Schülerzahlen weniger gut qualifizierte Lehrer nicht wiedergewählt werden. Diese erhalten Arbeitslosenentschädigung und sollen nach Möglichkeit bei Vikariaten eingesetzt werden.

Die Normierung von Prozeduren der Schulpflegen und Aufsichtskommissionen wird vom LVB direkt mit der Konferenz der Schulpflegepräsidenten besprochen.

Betreffend die Betreuung der Verweser im Schuldienst zeichnet sich noch keine klare Regelung ab.

Vereinsgeschäfte

- Der Jahresbericht des Präsidenten wird vom Vorstand eingehend diskutiert und darauf einstimmig genehmigt.
- Die vorgeschlagene Traktandenliste wird besprochen und gutgeheissen.
- Die Jahresversammlung LVB findet voraussichtlich am 26. April 1978 statt.

Pressedienst LVB

Vernünftige Klassenbestände in Schwyz

Die Diskussion um die Grösse der Klassenbestände hat sich im Berichtsjahr allgemein verschärft. **Sparwille und pädagogische Aufgeschlossenheit vertragen sich nicht überall.** So ist diese Frage vielerorts zum Politikum geworden; sie bildet Gegenstand von Resolutionen, parlamentarischen Vorstössen, Initiativen und Volksabstimmungen. Der Kanton Schwyz blieb von diesem Wirbel verschont, nicht zuletzt deshalb, weil der Erziehungsrat am 11. Mai 1976 diesbezüglich einen weitsichtigen und grosszügigen Beschluss fasste. Er bestimmte **keine festen Höchst- und Mindestzahlen,** sondern empfahl den Schulträgern sogenannte **Richtzahlen,** die es anzustreben gilt und die den unterschiedlichen Verhältnissen im Kanton Rechnung tragen. Die Richtzahlen liegen im Bereich der Volksschule bei 25 Schülern (Ausnahme: Hilfs- und Werkschule 14). Erfreulicherweise nähert sich im Erhebungsjahr der Durchschnitt der Klassenbestände den empfohlenen Richtwerten.

nach «Schulstatistik»

Spannungsfeld Deutschunterricht: Was Lehrer davon halten

Ergebnisse einer Umfrage in der Region Ostschweiz

Moritz Rosenmund / Andreas Vögeli, c/o Pestalozzianum Zürich

Der folgende Artikel stellt anhand ausgewählter Ergebnisse einer grossangelegten schriftlichen Umfrage über Deutschunterricht und Lehrerfortbildung einige inhaltliche Spannungen und Probleme dar, welchen sich die Lehrerschaft der einzelnen Volksschulstufen heute in der Spracherziehung ausgesetzt fühlt. Es bleibt offen, ob und wie die sichtbar gemachten Veränderungswünsche durch praktisches Handeln verwirklicht werden können. Diese Frage richtet sich an die Lehrer selbst, aber auch an Fachdidaktiker, Bildungspolitiker und eine breitere Öffentlichkeit.

Im Zusammenhang mit den Umfrageergebnissen wird ein weiterer Artikel in der nächsten Nummer der SLZ untersuchen, welches Bild, welche Einstellung und welche Bedürfnisse die Lehrerschaft in bezug auf ihre Fortbildung im Fachbereich Deutsch hat. Das Hauptaugenmerk gilt dabei der Frage, wieweit bisher in der Fortbildung jene inhaltlichen Spannungen und Probleme zum Austrag kamen, welche heute die Lehrer im Sprachunterricht unter den Nägeln brennen.

Zum Stellenwert der Umfrage im Rahmen der Lehrerfortbildung

In einer Zeit, wo viel von innerer Schulreform und von Professionalisierung der Lehrerschaft die Rede ist, wo ständig neue Unterrichtsinhalte und Erziehungsaufgaben ins Blickfeld der Volksschule geraten und sich der Lehrer im bunten Krämerladen fachdidaktischer Literatur mit seinen Alltagsschwierigkeiten oft weitgehend alleingelassen fühlt, erfüllt die *Lehrerfortbildung zwei wichtige Vermittlungsfunktionen* im Beziehungsgefüge unseres Bildungswesens:

– *«Von oben nach unten» macht sie die in der Schulpraxis Stehenden mit Neuerungen vertraut;*

– *«von unten nach oben» kann sie anderseits schulpraktische Erfahrungen, Bedürfnisse und Anregungen zurückspiegeln und die Lehrerschaft an deren Bearbeitung mitbeteiligen.*

Wie der gute Lehrer seine Schüler dort abholt, wo sie sich befinden, so muss auch die *Lehrerfortbildung den Lehrer dort aufsuchen, wo dieser mit seinen Problemen und Lerninteressen steht.* Dazu sind Standortbestimmungen nötig, denn Wandlungen in der Schule kommen nur über die Person des Lehrers zustande.

In den Fachbereichen *«Neue Mathematik»* und *«Französischunterricht»* sind gegenwärtig rege Reformdiskussionen im Gange, in welche die Betroffenen erfreulicherweise aktiv eingreifen. *Wie aber steht es mit jenem Fach, dem an der Volksschule erklärtermassen Schlüsselbedeutung zukommt, wie steht es mit dem Hauptmedium allen Lernens, wie steht es mit Sprache?* – Sieht man von den zahlreichen heute laufenden oder bereits abgeschlossenen Lehrmittelprojekten ab, deren Einfluss auf die Spracherziehung nicht zu verkennen ist, so bleibt die Szene von Lehrerseite her merkwürdig stumm. Alles in Ordnung? Alles klar? Trügt der Schein?

Anfang 1977 wurde im Auftrag der *Erziehungsdirektorenkonferenz der Region Ostschweiz* stufenübergreifend eine repräsentative schriftliche Umfrage durchgeführt im Hinblick auf die gezielte Förderung und Verbesserung des Deutschunterrichts durch Lehrerfortbildung. Die Ergebnisse liefern eine Fülle von *Anhaltspunkten, wo der Hebel anzusetzen wäre.* Vorerst dienten sie als Arbeitsgrundlage und Planungshilfe für eine regionale Kadertagung mit dem Thema «Lehrerfortbildung im Fachbereich Deutsch», die vom 24. bis 26. November in Elm stattgefunden hat. Über die Kantonsgrenzen hinweg soll diese Zusammenkunft erstmals ein *Gesprächsforum* schaffen, in welchem sich aktive Volksschullehrer aller Stufen, Leiter von Deutschkursen und Fortbildungsbeauftragte aus der Region Ostschweiz sowie des assoziierten Fürstentums Liechtenstein in problembezogenem Erfahrungsaustausch begegnen und gemeinsam überlegen, wie ein *bedürfnisgerechteres Fortbildungsangebot im Fachbereich Deutsch* geschaffen werden kann. Vor allem wird zu klären sein, in welchen Feldern regionale Dienstleistungen und interkantonale Zusammenarbeit heute erwünscht und hilfreich für alle sind. Es bleibt dann Sache der Kurskommission, dem Expertenorgan der EDK-Ost für Fragen der Lehrerfortbildung, entsprechende Schritte auf regionaler Ebene in die Wege zu leiten.

Wie repräsentativ für die Gesamtlehrerschaft sind die Umfrageergebnisse?

Befragt wurden aktive Volksschullehrer aller Stufen aus den Kantonen ZH, SG, GR, TG, SH, GL, AR, AI und dem Fürstentum Liechtenstein. (Parallel dazu erfolgten zwei thematisch verwandte Erhebungen bei Leitern von Deutschkursen und bei Fortbildungsbeauftragten in der Ostschweiz.) Proportional zur Grösse des Kollegiums in den verschiedenen Kantonen gelangten durch ein Zufallsverfahren aufgrund von Teilnehmerlisten 600 Volksschullehrer in die Stichprobe, die seit 1973 mindestens einen Fortbildungskurs im Fachbereich Deutsch besucht hatten. Um Vergleiche ziehen zu können, wurden überdies – ebenfalls nach Stufen und Kantonsgrösse aufgeschlüsselt – weitere 390 Lehrer angeschrieben, die während der letzten vier Jahre mit grosser Wahrscheinlichkeit keinen Sprachkurs absolviert hatten. Insgesamt wurden 990 identische Fragebogen zu je 20 Seiten versandt, die hauptsächlich Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten enthielten. *Die Erhebung erfolgte anonym.* Der Rücklauf betrug erfreulicherweise rund 58 Prozent, ein Zeichen dafür, dass sich die Lehrer thematisch angesprochen fühlten. *Die mittels EDV ausgewerteten Antworten sind repräsentativ für die gesamte Volksschullehrerschaft der Region Ostschweiz bezüglich Kantonszugehörigkeit, Dienstalter, Geschlecht, Schulortgrösse, Schulabteilungen und -stufen* (mit Ausnahme der Unterstufe, die infolge geringeren Rücklaufs leicht untervertreten ist).

Eher überraschend traten im Zusammenhang mit den hier zu besprechenden Ergebnisausschnitten *keine* signifikanten Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern von Deutschkursen auf. Die nachfolgenden grafischen Darstellungen beanspruchen deshalb für beide befragten Gruppen gleichermassen Gültigkeit.

Was wurde gefragt?

Zunächst ein stichwortartiger Überblick über die inhaltliche Gliederung der versandten Lehrerfragebogen. Es wurden Daten zu folgenden Punkten erhoben:

– nähere Angaben zur Person und zur Lehrtätigkeit der Befragten;

– Umfang der Gesamtaktivität in der Lehrerfortbildung, aufgeschlüsselt nach verschiedenen Fachbereichen;

– Hinderungsgründe für Nichtteilnehmer von Deutschkursen;

– wie haben die Teilnehmer von Deutschkursen seit 1973 das Fortbildungsangebot in der Region Ostschweiz wahrgenommen (quantitativ, qualitativ, thematisch, bezüglich Kursatmosphäre, eigener Weiterarbeit und Auswirkungen auf den Sprachunterricht);

– inhaltliche Probleme im Fach Deutsch (prägende Einflüsse, persönlicher Handlungsspielraum, eigene Einstellung gegenüber Sprache, Gewicht verschiedener Teilbereiche der Spracherziehung, Stellenwert bestimmter Zielschwerpunkte, Zielklarheit, Erneuerungsbereitschaft, Hemmnisse);

– Fortbildungsbedürfnisse im Fachbereich Deutsch (inhaltlich, umfangmässig, Wünsche bezüglich bestimmter Kursformen, Kurszeiten und Verbindlichkeit).

Spannungsfeld Deutschunterricht: Was halten Sie selbst davon?

Lehrerfortbildung hat anzuknüpfen an die konkrete Unterrichtswirklichkeit und jene Einflüsse, die das schulische Geschehen von aussen mitprägen. Unterrichtswirklichkeit ist jedoch schwer erfassbar. Dennoch: *Wenn sich Lehrerfortbildung nicht auf die Analyse der inhaltlichen Probleme und Bedürfnisse einer breiten Lehrerschaft abstützen kann, bleibt sie folgenlose Geselligkeit Gleichgesinnter; zur Verbesserung des Unterrichts trägt sie dann kaum bei.*

Aus diesem Grunde konzentrieren sich die folgenden stichwortartig kommentierten Ausschnitte der Umfrageergebnisse auf einige *inhaltliche Fragen heutiger Spracherziehung.* Es ist uns voll bewusst, dass sie nur soviel Licht auf die Gesamtsituation des Deutschunterrichts an der Volksschule werfen, wie das methodisch eng begrenzte Zahlenbündel statistischer Betrachtungsweise grundsätzlich erhellend sein kann. Was als grober Schattenriss im Lichtstrahl sichtbar wird, ist das Robot-Bild eines «durchschnittlichen Unter-, Mittel- oder Oberstufenlehrers», den es genauso nirgends gibt, der aber dennoch die Fülle individueller Ansichten repräsentativ in sich vereinigt. Um so wichtiger ist es, dass Sie selbst beim Betrachten der abstrakten grafischen Darstellungen konkret an Ihren Kollegen denken, der im Klassenzimmer nebenan unterrichtet, und dass Sie im Spiegel der vorliegenden Daten sich selbst zu entdecken versuchen. Wieweit Sie sich darin wiedererkennen, könnte vielleicht ein fruchtbarer Anlass für Lehrerzimmergespräche sein . . .

Zur Selbstprüfung können Sie sich vorweg jene Fragen stellen, auf die nachstehend dann aufgrund der Umfrageergebnisse im einzelnen eingegangen wird:

– Wie beurteilen Sie die Qualität der für Ihre Stufe verbindlichen Lehrplanformulierungen, Lesewerke, Übertrittsanforderungen und Sprachlehrmittel?

– Wie klar sind Ihnen die Ziele, die Sie gegenwärtig im Sprachunterricht verfolgen müssen?

– Mit wieviel Begeisterung erteilen Sie Deutsch im Vergleich zu anderen Fächern?

– Welche Gegebenheiten bestimmen heute an Ihrer Stufe den Sprachunterricht vor allem? Welche dieser Faktoren sollten Ihrer persönlichen Meinung nach mehr/weniger Einfluss haben als heute?

– Wie stark gewichten Sie die fünf herkömmlichen Lernbereiche «Sprechen», «Hören», «Texte verfassen», «Lesen» und «Grammatik» in Ihrer gegenwärtig praktizierten Notengebung im Zeugnis? Wieweit deckt sich dies mit dem Gewicht, dass Sie diesen fünf sprachlichen Lernbereichen aufgrund Ihrer eigenen Schul- und Lebenserfahrungen persönlich beimessen?

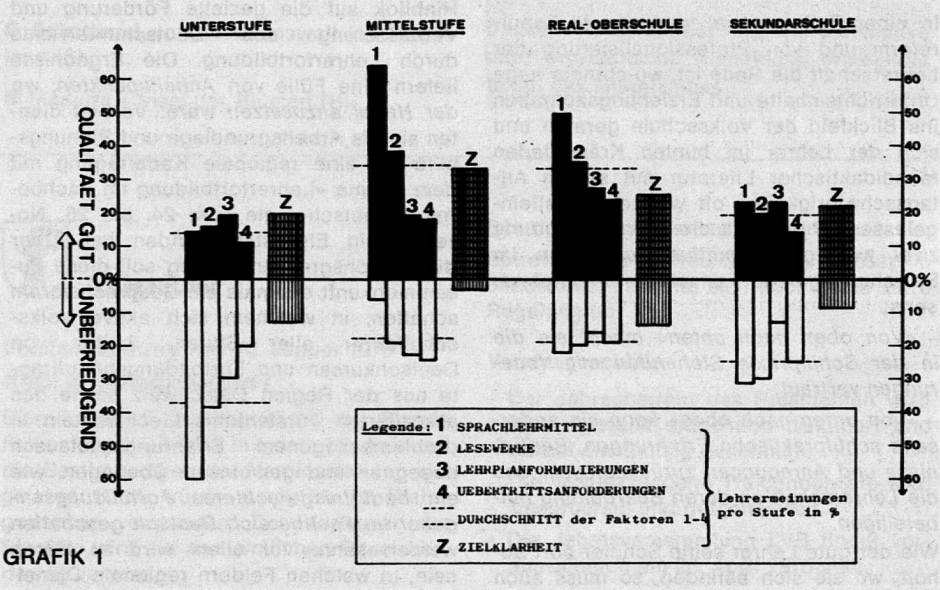
– Welche Hauptziele streben Sie selbst im Sprachunterricht an?

Leitplanken des Sprachunterrichts im Urteil der Lehrer

Wie alles unterrichtliche Handeln orientiert sich auch die Spracherziehung an Zielen. Die Lehrer brauchen klare Vorstellungen darüber, was sie mit ihrer Klasse vor allem erreichen sollen, welche Lernbereiche und Stoffe an ihrer Stufe wesentlich sind. Als vorgegebene Leitplanken weisen *Lehrpläne, Übertrittsanforderungen, obligatorische Sprachlehrmittel und Lesewerke* mehr oder weniger deutlich die einzuschlagende Richtung und stecken den Handlungsspielraum des Lehrers inhaltlich und methodisch grob ab. *Im Rahmen dieser steuernden Bedingungen muss er mit den Schülern seinen eigenen Weg suchen.* Je besser er die Qualität der bestehenden Orientierungshilfen beurteilt, desto eher kann er sich persönlich mit den Leitvorstellungen identifizieren, die in ihnen enthalten sind, und so die nötige Klarheit über die Ziele seines eigenen Sprachunterrichts gewinnen. Empfindet er die gesetzten Rahmenbedingungen dagegen als unbefriedigend, steht er vor dem Dilemma, sich ihnen plansollartig und ohne innere Beteiligung zu unterziehen, nach eigenen alternativen Leitvorstellungen zu unterrichten oder aber schlicht im dunkeln zu tappen: all dies möglicherweise zum Nachteil seiner Schüler.

Wie beurteilt heute die Lehrerschaft der verschiedenen Schulstufen die für sie verbindlichen Lehrpläne, Übertrittsanforderungen, Sprachlehrmittel und Lesewerke? Die Grafik 1 gibt Auskunft und zeigt zugleich, inwiefern ein *Zusammenhang* besteht *zwischen der Qualität der Rahmenbedingungen und der Zielklarheit der befragten Lehrer im Sprachunterricht.* (Im Interesse eines möglichst plastischen Gesamtbildes bleibt in der Grafik von den drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten die mittlere Einstufungskategorie «tauglich» jeweils unberücksichtigt.)

LEITPLANKEN DES SPRACHUNTERRICHTS IM URTEIL DER LEHRER



GRAFIK 1

Sechs Punkte lassen sich aus der Darstellung unschwer herauslesen:

– Nur über die *Qualität der Sprachlehrmittel und Lesewerke* vertritt ein Grossteil der Lehrerschaft pointierte Meinungen positiver oder negativer Art. Der geltende Lehrplan und die Übertrittsanforderungen werden dagegen weitgehend unter der blassen mittleren Kategorie «tauglich» eingestuft. Offensichtlich liegen sie weniger ausgeprägt im unmittelbaren Beurteilungshorizont der Befragten als die konkret vorliegenden Unterrichtsmaterialien.

– Die *Zielklarheit* an den einzelnen Stufen ist unterschiedlich gross. Sie variiert weitgehend entsprechend der durchschnittlichen Qualität der Rahmenbedingungen, die für die betreffende Stufe verbindlich sind. In dieser Beziehung weitaus am ungünstigsten erscheint die Situation an der Unterstufe, am ehesten positiv jene der Mittelstufe, während die beiden Oberstufenabteilungen eine Zwischenstellung einnehmen (an der Real- und Oberschule fällt der Anteil der Lehrer ohne klare Zielvorstellungen allerdings erstaunlich hoch aus).

– *Besonders krasse Unterschiede finden sich in der Beurteilung der obligatorischen Sprachlehrmittel und – leicht abgeschwächt, aber mit gleicher Tendenz – der Lesewerke:* Mehrheitlich gut ist das Echo an der Mittelstufe und der Real-Oberschule, ziemlich kritisch bereits das Meinungsbild der Sekundarlehrer; das Urteil der Elementarlehrerschaft muss dagegen eindeutig als ablehnend bezeichnet werden.

– Die gültigen *Lehrpläne* erhalten an den einzelnen Stufen vorwiegend das Prädikat «tauglich»; an der Primarschule – und hier wiederum vor allem an der Unterstufe – liegen die Gesamtwerte jedoch schon unter dem Strich.

– *Generell am wenigsten befriedigt zeigt sich die Lehrerschaft von den heutigen Übertrittsanforderungen.* Hier melden

hauptsächlich die Mittelstufen- und Sekundarlehrer, die ja auch am stärksten angesprochen sind, Kritik an; in der Minderheit bleiben die positiven Stimmen jedoch auch an den beiden anderen Schulstufen.

Fazit: Von den vier Rahmenbedingungen erhalten einzig die neueren Sprachlehrmittel für die Mittelstufe und die Real-/Oberschule vorwiegend gute Noten. Alle übrigen für ihre Stufe gültigen Rahmenbedingungen erachten die Betroffenen mehrheitlich als tauglich bis unbefriedigend. Entsprechend sind nach eigener Einschätzung relativ vielen Lehrern die Ziele nicht sehr klar, die sie im Sprachunterricht verfolgen müssen: Eine psychologisch und didaktisch belastende Situation, wenn man an die Benotungspflicht und den Erfolgsdruck der Lehrer denkt; ein erzieherisch fragwürdiges Gesamtbild, wenn man das Wohl der Schüler vor Augen hat.

Zielklarheit und Begeisterung im Vergleich

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass aus der Sicht der Lehrer Zielklarheit im Sprachunterricht weitgehend zusammenhängt mit der Qualität der ihnen vorgegebenen Rahmenbedingungen. Diese treten dem einzelnen Lehrer als fremdbestimmte steuernde Erwartungsnormen von aussen entgegen. Je eindeutiger und brauchbarer sie sind, desto deutlicher grenzen sie den eigenen Handlungsspielraum ab.

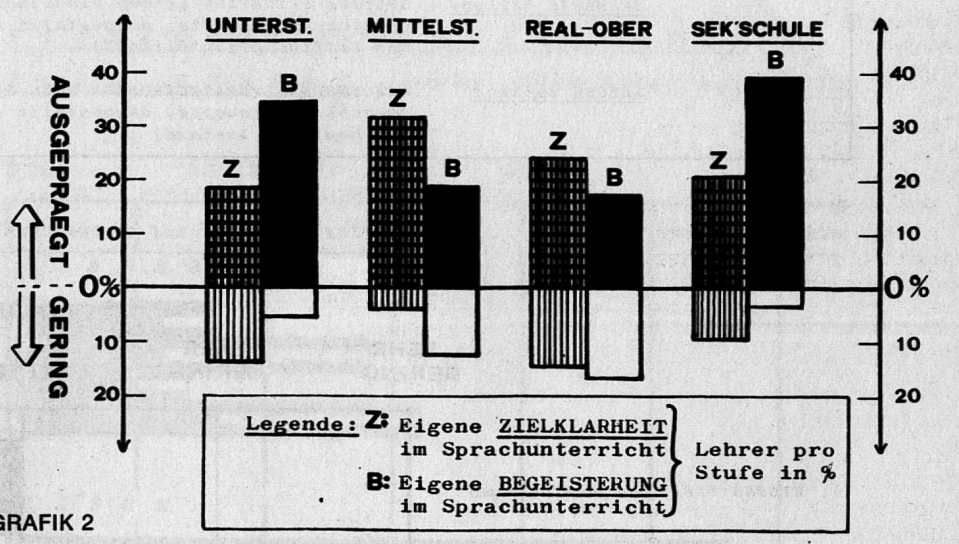
Von daher betrachtet, erstaunt es nicht, dass ausgerechnet an jenen beiden Stufen die Begeisterung vergleichsweise eher gering bleibt, wo die qualitativ besseren Rahmenbedingungen für grössere Zielklarheit sorgen: an der Mittelstufe und der Real-/Oberschule. Vor allem an der Mittelstufe prägen die – mehrheitlich begrüssten – Spachlehrmittel im Verein mit den Übertrittsanforderungen den Unterricht offenbar derart stark, dass die so gewonnene Zielklarheit auf Kosten des eigenen Gestaltungsspielraums von Lehrern und Schülern geht und sich im Endeffekt begeisterungsdämpfend auswirkt. Umgekehrt fühlen sich die Elementar- und Sekundarlehrer angesichts der weniger befriedigenden Rahmenbedingungen eher ermutigt, eigene Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen: Dadurch nimmt der Einfluss aussengelenkter normativer Ziele und das Gefühl von Zielklarheit zwar ab, dafür wächst mit dem gewonnenen Handlungsspielraum die Begeisterung.

Die Treppenstruktur der Grafik 2 spiegelt diesen problematischen Zusammenhang deutlich: Bei relativ ausgeprägter Zielklarheit sinkt die Begeisterung insgesamt eher ab; geringere Zielklarheit dagegen eröffnet den Lehrern Freiräume und damit mehr Chancen, sich persönlich im Sprachunterricht zu engagieren und zu begeistern.

Aus diesem Grunde sind *klare Ziele noch kein Garant lebendiger Spracherziehung.* Ohne innere Beteiligung und Begeisterung der Lehrer können sie sich sogar kontraproduktiv auswirken und Deutschunterricht zur formalen Pflichtübung degradieren. *Wer versucht, allein durch qualitativ immer stärker perfektionierte Rahmenbedingungen und Vorgaben von aussen mehr Zielklarheit in den Deutschunterricht zu bringen, muss damit rechnen, dass er den persönlichen Gestaltungsspielraum und die Begeisterung der Lehrer dadurch wahrscheinlich eher abbaut als verstärkt.*

Wie lassen sich Zielklarheit und Begeisterung jedoch unter einen Hut bringen? Wo liegt in den Augen der Betroffenen selbst die richtige *Balance zwischen Autonomie und Fremdbestimmung?* Hinweise darauf gibt die Grafik 3.

ZIELKLARHEIT und BEGEISTERUNG im Vergleich



GRAFIK 2

Sprachunterricht im Spannungsfeld verschiedener Einflüsse

Den befragten Lehrern wurden zehn vermutlich wirksame Einflussfaktoren vorgelegt, um zu erfahren, welche Gegebenheiten heute den Sprachunterricht an den verschiedenen Volksschulstufen vor allem bestimmen. Für jeden einzelnen Faktor hatten sie auf einer Intensitätsskala anzugeben, wie stark er ihren eigenen Unterricht prägt. Anschliessend konnten sie jene Faktoren neu einstufen, deren Einfluss ihrer persönlichen Meinung nach künftig grösser oder kleiner werden sollte. So entstand ein Einflussprofil der gegenwärtigen Situation an den einzelnen Schulstufen, von dem her sich das Ausmass der in der Lehrerschaft vorhandenen Spannungen und Veränderungswünsche ziemlich genau feststellen lässt.

In der Grafik 3 sind die zehn Einflussfaktoren in der Reihenfolge ihres abnehmenden heutigen Gewichts geordnet. Die schwarzen Balken zeigen für jede Stufe die pro Faktor ermittelten Durchschnittswerte des Ist-Zustandes. Welche Änderungen die Befragten wünschen, veranschaulichen die weissen Stäbchen.

Einige *Hinweise zur gegenwärtigen Situation:*

– *Insgesamt prägt nach wie vor der Lehrer mit seinen eigenen Ideen und Vorstellungen den Sprachunterricht am stärksten.* Eine Sonderstellung in dieser Hinsicht nimmt jedoch die Mittelstufe ein: Hier dominiert der starke Einfluss der Sprachlehrmittel und der Übertrittsanforderungen bereits über den persönlichen Gestaltungsspielraum.

– Im Vergleich zu den übrigen Stufen ist das *Gewicht der Lehrmittel* von der 1. bis zur 3. Klasse eindeutig schwächer, an der Mittelstufe dagegen auffällig stärker. Dies hängt korrelationsstatistisch nachweisbar mit der unterschiedlichen Qualität der betreffenden Sprachbücher zusammen.

– Generell ist der *Einfluss von Lehrerhandbüchern auf den Unterricht erstaunlich gross.* An der Elementarstufe werden diese besonders häufig zu Rate gezogen, vermutlich um das Fehlen geeigneter Materialien für die Hand des Schülers auszugleichen.

– Die *Übertrittsanforderungen* färben an der Mittel- und Sekundarstufe verhältnismässig stark auf den Sprachunterricht ab; bereits an der Unterstufe wirkt sich ihr Druck allerdings schon deutlich spürbar aus, während die Abschlussklassen davon praktisch unberührt bleiben.

– *Der Lehrplan übt an keiner Schulstufe einen prägenden Einfluss auf das Unterrichtsgeschehen aus.* Offenbar im Zusammenhang mit dem fehlenden Übertrittsdruck hat er an den Abschlussklassen noch weniger Gewicht als auf den übrigen Stufen.

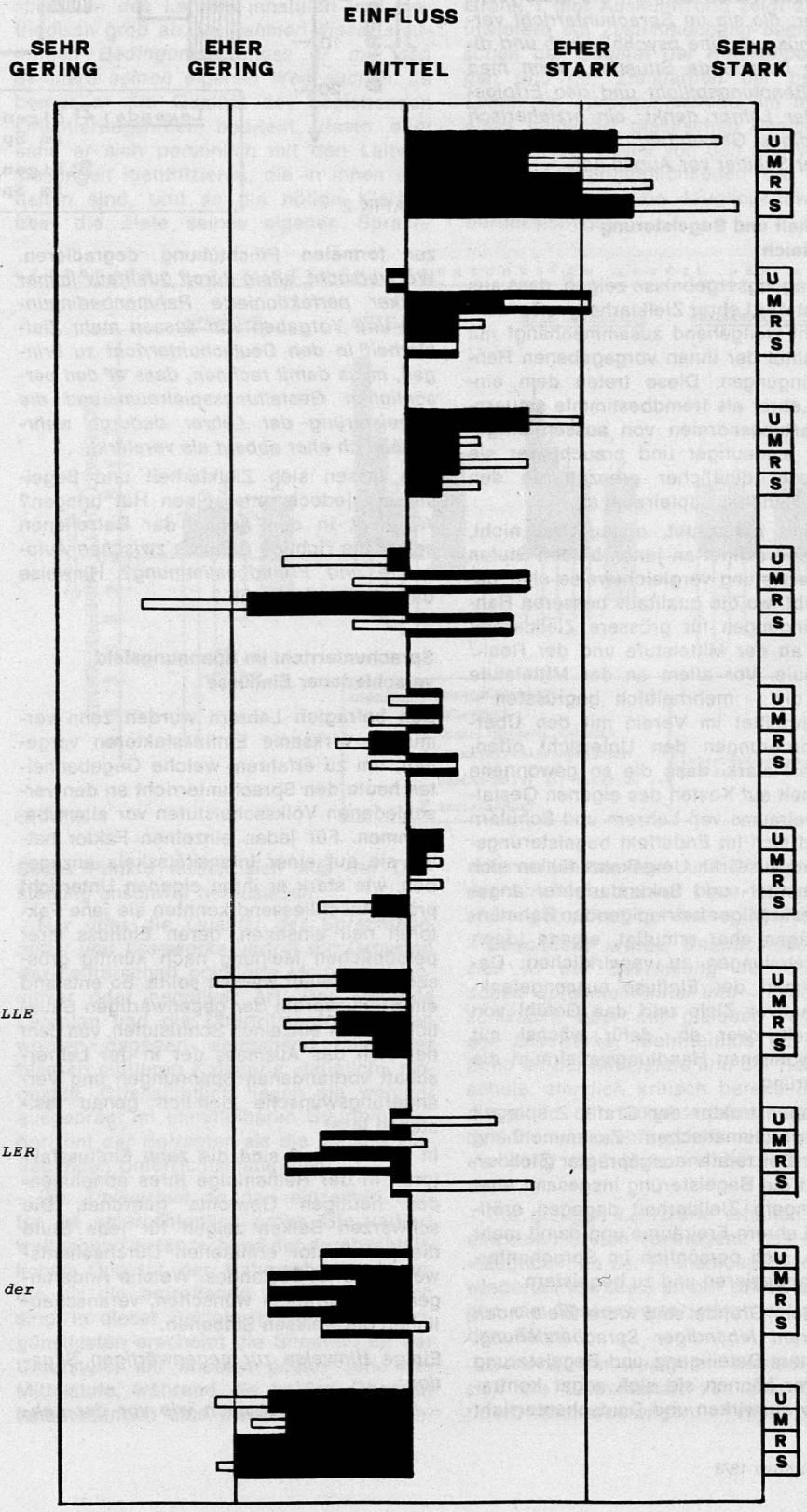
– *Lesewerke* spielen – mit Ausnahme der Unterstufe – generell eine geringere Rolle als Sprachlehrmittel.

– *Kriterien der Leistungskontrolle* beeinflussen den Unterricht entsprechend dem Übertrittsdruck, dem sich die einzelnen Stufen ausgesetzt fühlen. In dieser Beziehung am ungünstigsten ist die Situation an der Mittelstufe: Sprachlehrmittel, Übertrittsanforderungen und Leistungskontrolle summieren sich hier stärker als anderswo.

GRAFIK 3

Legende:	U / M / R / S:	Unterstufe/Mittelstufe/Real-Oberschule/Sekundarschule
	SCHWARZE Balken:	HEUTIGE SITUATION an den einzelnen Schulstufen (Durchschnittswerte, dargestellt als Abweichungen vom Einflussgrad "mittel")
	WEISSE Balken:	GEWUENSCHTE VERAENDERUNGEN nach Stufen (Durchschnittswerte, dargestellt als Abweichungen vom heutigen Zustand)

EINFLUSSFAKTOR: HEUTIGE SITUATION und GEWUENSCHTE VERAENDERUNGEN



– *Es muss leider festgestellt werden, dass sich Spracherziehung heute entgegen allen pädagogischen und didaktischen Grundsatzerklärungen nur in geringem Masse an den Lerninteressen der Kinder orientiert:* Anregungen von seiten der Schüler spielen im Unterricht kaum eine Rolle, vor allem an der Mittelstufe und der Real-/Oberschule.

– Eher wenig Auswirkungen auf das eigene Tun hat nach Angaben der Lehrer auch die Art, wie Stufenkollegen im Schulhaus Deutsch erteilen, ein Zeichen für die *Vereinzelung und weitgehend fehlende Zusammenarbeit in Fachfragen.*

Fazit: Eigene Ideen, Lehrmittel, Handbücher und Übertrittsanforderungen prägen heute den Sprachunterricht weitgehend. Nur noch mittleren Einfluss übt der offizielle Lehrplan aus. Erfahrungen von Stufenkollegen, Schüleranregungen und Erwartungen der Eltern fliessen kaum ein ins unterrichtliche Geschehen.

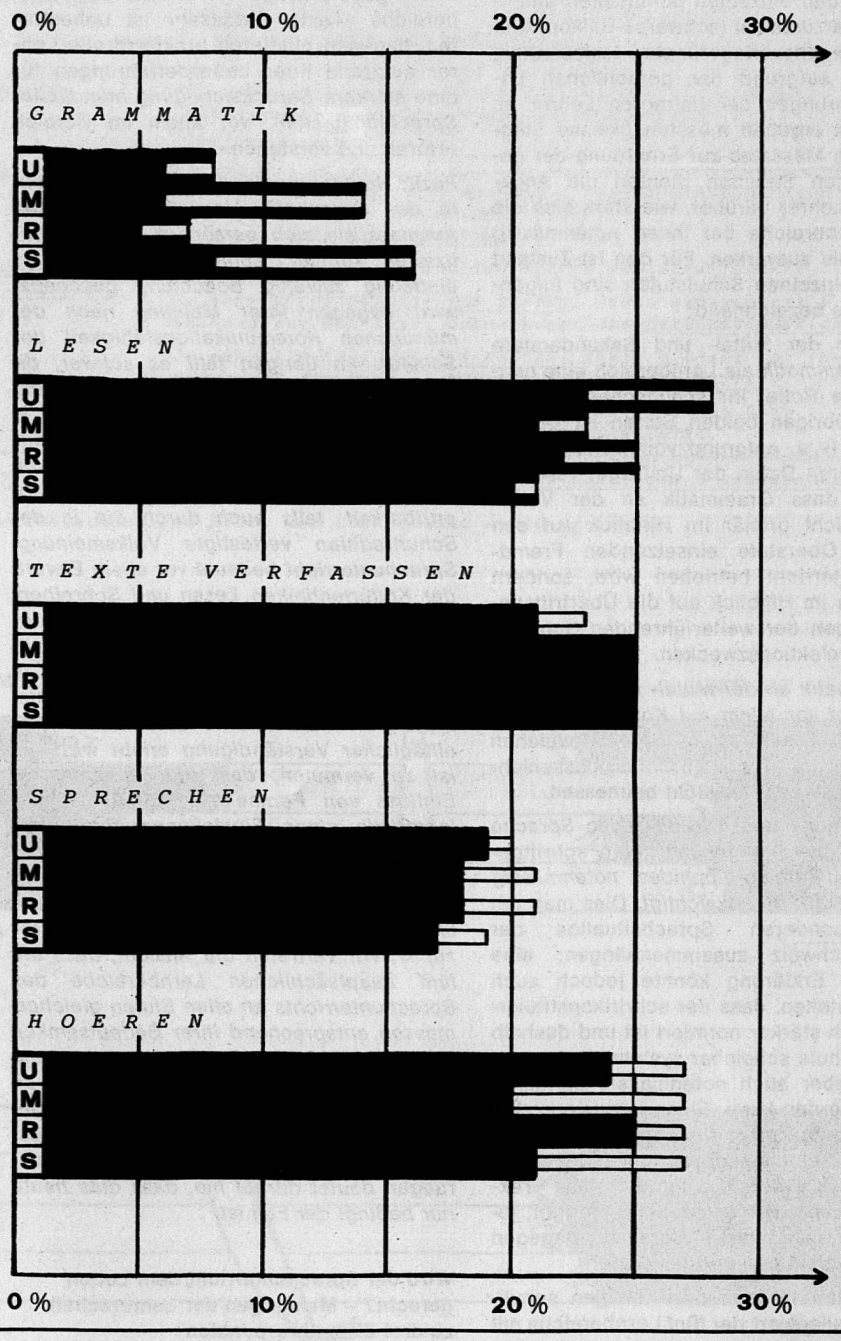
Wie möchten die Befragten das Spannungsfeld der verschiedenen Einflüsse verändern? Die Tendenz ist eindeutig: *Abnehmen soll das Gewicht all jener Faktoren, die der Lehrer als von aussen kommenden normativen Druck erlebt. Vor allem die Übertrittsanforderungen und Kriterien der Leistungskontrolle, aber auch die Lehrpläne, teils die Lehrmittel und sogar die ohnehin kaum direkt unterrichtswirksamen Erwartungen der Eltern üben heute nach Ansicht der Lehrer zu grossen Einfluss aus.*

Ihrer Meinung nach stärken sollte man dagegen vor allem jene Faktoren, die pädagogisches Handeln, individuelle Unterrichtsgestaltung und fachlichen Kontakt mit Stufenkollegen fördern, insbesondere: *Anregungen von seiten der Schüler, Verwirklichung eigener Ideen und Vorstellungen, Erfahrungsaustausch im Lehrerkollegium, didaktische Hilfen durch Lehrerhandbücher.*

Fazit: Die Betroffenen wehren sich klar dagegen, im Sprachunterricht zu blossen Vollzugsbeamten von vorgegebenen Selektionsnormen degradiert zu werden. In ihren Veränderungswünschen dokumentiert sich das Bedürfnis nach einem möglichst schülerzentrierten Unterricht und mehr professioneller Eigenständigkeit. Das Grundproblem scheint darin zu bestehen, wie in diesem Konflikt zwischen fremdbestimmten Zielsetzungen und autonomen Bestrebungen ein für Lehrer und Schüler sinnvoller Ausgleich geschaffen werden kann.

FUENF LERNBEREICHE DES DEUTSCHUNTERRICHTS — GRAFIK 4

HEUTIGER und GEWUENSCHTER STELLENWERT (Summe aller Bereiche: je 100 %)



Legende:	U / M / R / S :	Unterstufe/Mittelstufe/Real-Oberschule/Sekundarschule
	SCHWARZE Balken:	HEUTIGES GEWICHT an den einzelnen Schulstufen (Durchschnittswerte in %, errechnet anhand der angegebenen Auswirkungen auf die EIGENE NOTENPRAXIS der Befragten).
	WEISSE Balken:	GEWUENSCHTE GEWICHTSVERLAGERUNGEN nach Stufen (Durchschnittswerte in %, errechnet anhand der angegebenen Bedeutung, welche die Lehrer den Lernbereichen aufgrund ihrer EIGENEN LEBENSERFAHRUNGEN beimessen).

Fünf Lernbereiche des Deutschunterrichts: ihr heutiger und gewünschter Stellenwert

Lesen, Texte verfassen, Sprechen, Hören und Grammatik gelten herkömmlicherweise als jene fünf hauptsächlichen Lernbereiche, die im Sprachunterricht ineinandergreifen. Grafik 4 versucht ihr heutiges Gewicht an den einzelnen Schulstufen anteilmässig darzustellen (schwarze Balken) und jene Gewichtsverlagerungen festzuhalten, die sich aufgrund der persönlichen Lebenserfahrungen der befragten Lehrer im Unterricht ergeben müssten (weisse Stäbchen). Als Massstab zur Ermittlung der gegenwärtigen Situation dienten die Angaben der Lehrer darüber, wie stark sich die fünf Lernbereiche bei ihnen notenmässig im Zeugnis auswirken. Für den Ist-Zustand an den einzelnen Schulstufen sind folgende Punkte bezeichnend:

– Nur an der Mittel- und Sekundarstufe spielt *Grammatik* als Lernbereich eine nennenswerte Rolle. Ihr schulisches Gewicht an den übrigen beiden Stufen ist gering. Es kann (v. a. aufgrund von Korrelationen mit weiteren Daten der Umfrage) vermutet werden, dass Grammatik an der Volksschule nicht primär im Hinblick auf den an der Oberstufe einsetzenden Fremdsprachunterricht betrieben wird, sondern vor allem im Hinblick auf die Übertrittsanforderungen der weiterführenden Schulen, also zu Selektionszwecken.

– *Grammatik an der Mittel- und Sekundarstufe geht vor allem auf Kosten der Lernbereiche «Lesen» und «Hören»*, welchen die Elementar- und Abschlussklassenlehrer deutlich mehr Gewicht beimessen.

– «Sprechen» und «Hören», also *Sprache mündlich*, wird gegenüber dem schriftgebundenen Bereich *zumindest notenmässig weniger stark berücksichtigt*. Dies mag mit der besonderen Sprachsituation der Deutschschweiz zusammenhängen; eine mögliche Erklärung könnte jedoch auch darin bestehen, dass der schriftkonstituierte Bereich stärker normiert ist und deshalb in der Schule scheinbar systematischer gefördert, aber auch notenmässig einfacher erfasst werden kann. Einen Hinweis in dieser Richtung liefert die weniger unter Noten- und Selektionsdruck stehende Unterstufe: Das Gewicht des Lernbereichs «Texte verfassen» ist hier deutlich geringer, jenes des mündlichen Bereichs dagegen grösser als an den übrigen Stufen.

Vergleichen wir nun den heutigen schulischen Stellenwert der fünf Lernbereiche mit der Lebenswichtigkeit, die ihnen die Lehrer selbst aufgrund ihrer persönlichen Schul- und Lebenserfahrungen beimessen:

– Es ist erstaunlich, wie sehr die Lehrer sämtlicher Schulstufen übereinstimmen in der Beurteilung der Lebenswichtigkeit der fünf Lernbereiche.

– Einhellig sind sie der Ansicht, *der heutige Umfang des Grammatikunterrichts müsste drastisch gesenkt werden* (an der Mittel- und Sekundarstufe z. B. um rund 100%).

– Gemessen an der Lebenswichtigkeit wird auch der schulische Anteil des *Leseunterrichts als zu gross empfunden* (am deutlichsten fällt die Differenz an der Unterstufe aus, wo Lesen aus verständlichen Gründen eine dominierende Stellung einnimmt).

– Der gegenwärtige Stellenwert des Lernbereichs «Texte verfassen» ist unbestritten, dagegen plädieren praktisch alle Lehrer aufgrund ihrer Lebenserfahrungen für eine *stärkere Berücksichtigung mündlicher Sprachfähigkeiten*, vor allem im Bereich «Hören und verstehen».

Fazit: Hauptsorgenkind der Lehrer ist heute der Grammatikunterricht, mit dessen Ausmass sie sich persönlich nicht identifizieren können. Zumindest notenmässig eindeutig zuwenig Beachtung geschenkt wird dagegen ihrer Meinung nach der mündlichen Kommunikationsfähigkeit der Schüler. Im übrigen fällt es schwer, didaktisch stichhaltige Argumente für die ungleiche Gewichtung der Lernbereiche je nach Schulstufe zu finden. Ihr heutiger Stellenwert erscheint teils verzerrt durch das vordergründige Kriterium leichterer Abprüfbarkeit, teils auch durch die in der Schultradition verfestigte Volksmeinung, Sprachunterricht bedeute vor allem Erwerb der Kulturtechniken Lesen und Schreiben. Dazu kommt, dass Hochsprache Schülern und Lehrern ausserhalb der Schule weitgehend als Schriftsprache oder dann in den Massenmedien begegnet und gefühlsmässig nicht als natürliches Verkehrsmittel alltäglicher Verständigung erlebt wird. Es ist zu vermuten, dass der zunehmende Einfluss von Fernsehen und Radio hier langfristig einen Einstellungswandel herbeiführt, zumindest was die heranwachsende Generation betrifft. Mündliche Kommunikationsfähigkeit wird künftig an Bedeutung zunehmen, sowohl produktiv wie rezeptiv. Wir vertreten die Ansicht, dass die fünf hauptsächlichen Lernbereiche des Sprachunterrichts an allen Stufen gleichermassen entsprechend ihrer Bedeutsamkeit für die sprachliche Bewältigung von ausser- und nachschulischen Situationen im Leben der Kinder berücksichtigt werden sollten. Die Einschätzung der Lehrer selbst aufgrund ihrer persönlichen Lebenserfahrungen deutet darauf hin, dass dies heute nur bedingt der Fall ist.

Wird der Sprachunterricht dem Leben gerecht? – Meinungen der Lehrerschaft zu drei Zielschwerpunkten

Selbst wenn die erwähnten Teilgebiete der Spracherziehung an allen Volksschulstufen gemäss ihrer relativen Lebenswichtigkeit gepflegt würden, wäre damit noch wenig ausgesagt über die richtungweisenden Leitvorstellungen, die innerhalb dieser Lernbereiche angestrebt werden sollen. Soweit dies mit den methodisch beschränkten Mitteln eines geschlossenen Fragebogens überhaupt möglich ist, versuchten wir deshalb, einige Anhaltspunkte über die heutige Einstellung der Lehrerschaft zu möglichen Zielregionen sprachlichen Lernens zu gewinnen.

Den Befragten wurden drei Formulierungen vorgelegt, deren Akzent je auf einem der folgenden Schwerpunkte lag:

– *normgerechtes Sprachverhalten (d. h. sichere Rechtschreibung, grammatische Korrektheit, lautrichtiger mündlicher Ausdruck);*

– *optimale Verständlichkeit (d. h. möglichst partnergerechte und situationsangepasste Sprachverwendung);*

– *Mündiges Sprachhandeln (dem Partner die eigenen Wahrnehmungen und Interessen wirkungsvoll offenlegen).*

Zuerst hatten die Lehrer anzugeben, welche Rolle diese drei Schwerpunkte in ihrem eigenen Sprachunterricht spielen (als Indikator dienten die Auswirkungen der genannten Aspekte auf die Sprachnote im Zeugnis). Anschliessend beurteilten die Befragten die soziale Bedeutsamkeit der drei Zielregionen anhand ihrer persönlichen Schul- und Lebenserfahrungen.

Wieweit stimmen heute schulische Bedeutung und Lebenswichtigkeit der Schwerpunkte überein? Wo bestehen im Sprachunterricht vor allem Defizite, wo wird eher zuviel des Guten getan? Ist sich die Lehrerschaft in diesen Fragen überhaupt einig, oder bestehen ausgeprägte Meinungsunterschiede?

Die Grafik 5 veranschaulicht die gegenwärtig bestehenden Spannungen im Bild eines Segelbootes, das sich je nach Stärke der Windeinflüsse zur Seite neigt und dabei von der goldenen Mitte völligen Gleichgewichts abgetrieben wird: Die von links wehenden Winde stellen den prozentualen Anteil der Lehrer pro Stufe dar, die das betreffende Lernziel in der Schule als *überbewertet* empfinden; die von rechts auf das Schiff einwirkenden Strömungen entsprechen dem prozentualen Anteil der Lehrer, die den betreffenden Schwerpunkt *an ihrer Stufe für untervertreten halten*, d. h. diesem im Leben grössere Bedeutung beimessen. Die weisse Mittelzone deutet an, wie viele Lehrer heute das schulische Gewicht der betreffenden Zielregion als angemessen erachten. Drei Punkte sind hervorzuheben:

– Einzig das von verbindlichen Normen diktierte Sprachverhalten wird heute an der Volksschule gesamthaft ausreichend gefördert. Verglichen mit der gesellschaftlichen Bedeutung besteht an der Mittelstufe und der Sekundarstufe sogar bereits ein schulisches Übergewicht dieses Schwerpunktes, vermutlich vor allem deshalb, weil er ein Hauptkriterium für das Bestehen von Aufnahmeprüfungen an die weiterführenden Schulen darstellt. Dass dadurch der *soziale Einfluss normgerechter Sprachverwendung* eher verstärkt als abgebaut wird, liegt auf der Hand. An den beiden übrigen Stufen ist das Gewicht des Normbereichs in der Spracherziehung um einiges geringer, im Ganzen aber ebenso umstritten: *Nur jeder zweite Lehrer findet, dem Normbereich werde in der Schule*

GRAFIK 5

Meinungen der Lehrerschaft zum Verhältnis von SCHULISCHER BEDEUTUNG und LEBENSWICHTIGKEIT von drei SCHWERPUNKTEN DER SPRACHERZIEHUNG

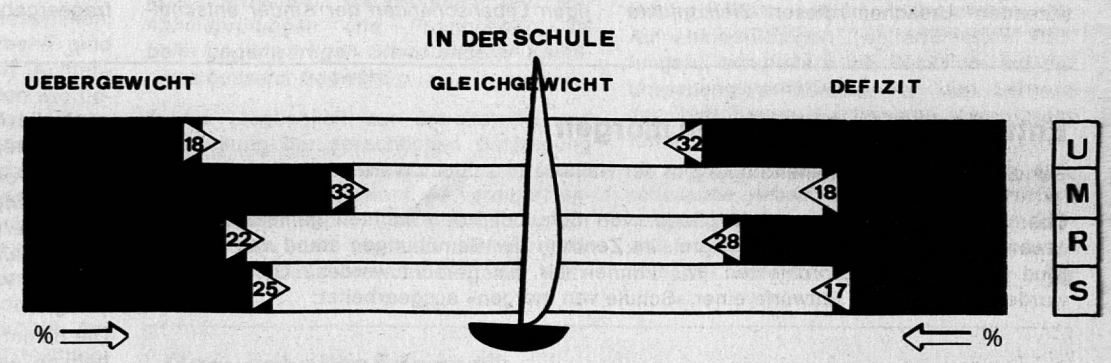
Legende		
	U / M / R / S :	Unterstufe/Mittelstufe/Real-Oberschule/Sekundarschule
	SCHWARZE Balken MIT RECHTSPFEIL:	Lehrer pro Stufe in % mit der Meinung: "Im Vergleich zu seiner Lebenswichtigkeit ist dieser Schwerpunkt an meiner Stufe UEBERVERTRETEN" Stichwort: SCHULUEBERGEWICHT.
	SCHWARZE Balken MIT LINKSPFEIL:	Lehrer pro Stufe in % mit der Meinung: "Im Vergleich zu seiner Lebenswichtigkeit ist dieser Schwerpunkt an meiner Stufe UNTERVERTRETEN" Stichwort: SCHULDEFIZIT.
	WEISSE Balken:	Lehrer pro Stufe in % mit der Meinung: "Lebenswichtigkeit und Bedeutung dieses Schwerpunktes an meiner Stufe ENTSPRECHEN SICH" Stichwort: RICHTIGE GEWICHTUNG.
	NEIGUNG und POSITION des SCHIFFS:	Meinungsdurchschnitte aller Stufen pro Schwerpunkt: Je mehr RECHTSNEIGUNG DES MASTES, desto grösser ist inbezug auf den betr. Schwerpunkt das SCHULUEBERGEWICHT. Je mehr LINKSNEIGUNG DES MASTES, desto grösser ist inbezug auf den betr. Schwerpunkt das SCHULDEFIZIT. Steht der Mast AUFRECHT IN DER MITTE, ist der betr. Schwerpunkt in der Schule RICHTIG GEWICHTET.

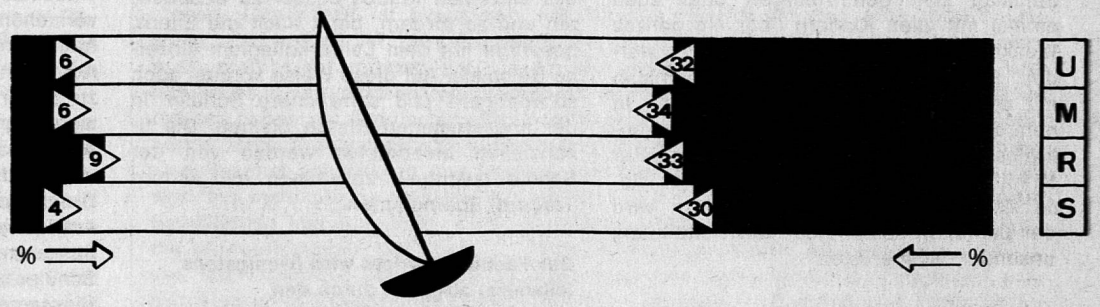
SCHWERPUNKTE:

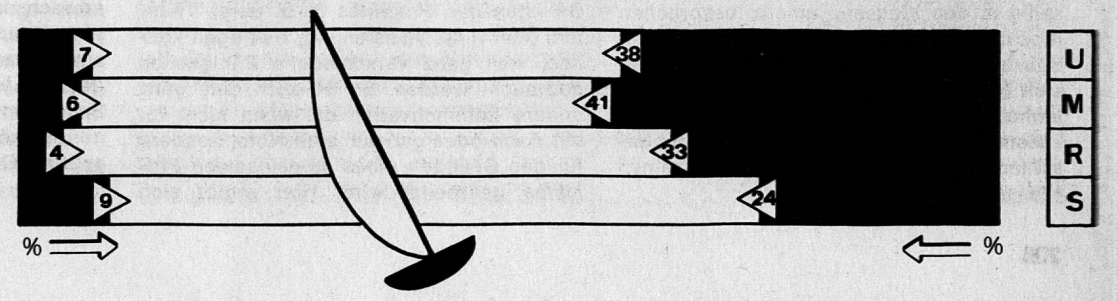
KONTROVERSE MEINUNGEN ZUM VERHAELTNIS SCHULE - LEBEN BEZ. DER 3 SCHWERPUNKTE:

(Summe der Meinungen pro Stufe und Schwerpunkt = 100 Prozent)

"Sich mündlich und schriftlich so ausdrücken können, dass das Formulierte ...







angemessene Beachtung geschenkt. Gerade weil dessen unterrichtlicher Stellenwert so gross ist, scheiden sich an ihm die Geister klar.

– Stufenunabhängig vertritt jeder dritte Lehrer die Ansicht, in der Schule werde heute *zuwenig Wert auf kommunikative Angemessenheit im sprachlichen Ausdruck* gelegt: Die Schüler sollten vermehrt lernen, wie man wem gegenüber in welcher Situation sprechen oder schreiben muss, um sich möglichst gut verständlich zu machen. Nur eine verschwindend kleine Minderheit glaubt, in dieser Hinsicht werde in der Schule zuviel des Guten getan. Es handelt sich weitgehend um Lehrer, die den Einfluss normativer Zielsetzungen auf den Sprachunterricht weiter verstärken möchten.

– *Mündigkeit als zentrales pädagogisches Erziehungsziel schliesst wesentlich die Fähigkeit und Bereitschaft mit ein, dem Partner im Dialog die eigenen Wahrnehmungen und Interessen sprachlich möglichst eindringlich und wirkungsvoll offenzulegen.* Verglichen mit der Lebenswichtigkeit dieser Leitvorstellung weist die heutige Gestaltung des Sprachunterrichts gesamthaft das grösste Defizit auf, wobei stufenspezifisch deutliche Unterschiede bestehen.

Es ist hier nicht der Ort, auf die sehr tief sitzenden Ursachen dieser *Zielkonflikte zwischen schulischer Praxis und Lebenswirklichkeit* im einzelnen einzutreten. Um dies zu leisten, müsste eingehend gesprochen werden vom *offiziellen* und *heimlichen Lehrplan,* von verdeckt äusserst wirksamen gesellschaftlichen Funktionen der einzelnen Volksschulstufen, vom tradierten Unterrichtsverständnis und Lernbegriff mancher Lehrer, aber auch von der gefühlsmässigen Grundhaltung den Kindern gegenüber.

Nur soviel: Aufgrund der Umfrageergebnisse steht fest, dass die bestehende Kluft zwischen schulischer Praxis und den Hauptzielen eines kommunikativen, schülerorientierten Sprachunterrichts durch aufklärende fachdidaktische Theorieschübe allein nicht zu überwinden sein wird. Gewiss, viele Lehrer bemühen sich heute zwar ernsthaft, ihre Schüler vermehrt als Subjekte ins Spiel zu bringen und mitverantwortlich am Unterricht zu beteiligen, aus der Überzeugung heraus, dass Sprachförderung vor allem dort geschieht, wo man in eigener Sache miteinander spricht und handelt. *Solange jedoch der Übertrittsdruck und die vorgegebenen Rahmenbedingungen eher normative Zielsetzungen begünstigen, solange weitgehend die Beherrschung sprachformaler Fertigkeiten über die Schullaufbahn und damit die künftigen Lebenschancen der Kinder entscheidet, sehen sich manche Kollegen leider gezwungen, im schulischen Interesse der Kinder Sprache über weite Strecken entgegen deren tatsächlichen Lerninteressen zu unterrichten.*

Erziehung zur Mündigkeit setzt *beruflich mündige Lehrer* voraus, die von ihrer Ausbildung, aber auch von den gegebenen strukturellen Bedingungen her in der Lage sind, als bedeutsam erkannte Leitvorstellungen mit den Schülern auch tatsächlich im Unterricht zu realisieren. *Lehrerfortbildung* könnte hier in doppelter Hinsicht unterstützend sein: Sie hilft mit, *didaktische Neuerungen praxiswirksam zu machen;* zugleich bietet sie den Lehrern Gelegenheit, sich aktiv an der Verbesserung jener Rahmenbedingungen zu beteiligen, die sich hemmend auf das Unterrichtsgeschehen auswirken. In kollegialem Erfahrungsaustausch hinter eigenen Schwierigkeiten gemeinsame Probleme zu erkennen und zusammen mit Fachdidaktikern und Behörden gangbare Wege in der Weiterentwicklung des Sprachunterrichts zu erkunden, darin liegt heute eine wichtige Beitragsmöglichkeit der Lehrer zur inneren Schulreform im Rahmen von Lehrerfortbildung. Wie weit sie heute wahrgenommen wird, ist eine andere Frage, auf welche in einer späteren Nummer aufgrund weiterer Umfrageergebnisse eingegangen werden soll.

Entwürfe einer Schule von morgen

Bericht über eine Wochenendtagung in der Heimstätte Schloss Wartensee.

Über 100 Eltern, Lehrer und Mitglieder von Schulbehörden suchten gemeinsam nach neuen Wegen der innern Schulreform. Im Zentrum der Bemühungen stand das einzelne Kind mit seinen Schulproblemen. Wie können wir ihm gerecht werden? Gruppenweise wurden verschiedene Entwürfe einer «Schule von morgen» ausgearbeitet:

Eltern, Lehrer und Schulbehörden spannen wirklich zusammen

Alle treffen sich einmal im Monat an einem Samstag zum Schulzmorgen oder auch einmal mit allen Kindern über ein ganzes Weekend, um miteinander vertraut zu werden. Eine Arbeitsgruppe plant zusammen mit dem Lehrer den Projektunterricht, in dem über eine längere Zeitspanne ein konkretes Sachthema oder ein Theater unter Mithilfe von Eltern gestaltet wird. Für diese Zusammenarbeit mit den Eltern wird der Lehrer in seiner Aus- und Fortbildung besonders ausgerüstet.

Die Lehrer untereinander bilden in jedem Schulhaus ein Team

Sie besuchen und unterstützen sich gegenseitig in den Klassenzimmern, besprechen regelmässig Erziehungsfragen, z. T. unter Beizug von andern Pädagogen, und teilen sich Ihre Freuden und Leiden in aller Offenheit mit. Wenn ein Lehrerkollegium so zusammen arbeiten lernt, sind auch unterschiedliche Reformen in den einzelnen Klassen möglich.

Erziehungsberater arbeitet mit

Er besucht regelmässig die Klassen, gibt dem Lehrer Anleitung, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes besser zu beobachten und zu fördern, berät auch die Eltern, bespricht mit dem Lehrerkollegium einzelne Beispiele. Auf diese Weise können auch schwierigere und schwächere Schüler in der angestammten Klasse bleiben. Die finanziellen Mehrkosten werden von der Schule (eventuell zusammen mit andern Trägern) übernommen.

Der Fächerunterricht wird (wenigstens teilweise) abgelöst durch den Projektunterricht

Dann können alle Kinder erleben, dass sie je mit ihren besonderen Begabungen zum Gelingen des Projektes (z. B. eines Theaters oder einer Ausstellung) beitragen können, weil ganz verschiedene Fähigkeiten gebraucht werden. Es ist auch eine ganz andere Lernmotivation da, wenn nicht für ein Fach oder gar nur eine Note, sondern für das *Gelingen eines gemeinsamen Projektes* gearbeitet wird. Hier ergibt sich auch die Notwendigkeit, in Gruppen selbständig zusammen arbeiten zu lernen.

Solche Postulate lassen sich nach Meinung der Tagungsteilnehmer schon heute schrittweise verwirklichen, wie auch verschiedene Erfahrungsberichte und auch der Film «Schule von morgen» von H. P. Scheier belegten.

Die dahinterstehende pädagogische Grundhaltung wurde eindrücklich von Prof. Dr. *Marcel Müller-Wieland,* Lehrer am Oberseminar in Zürich, dargestellt. Der Erzieher müsse das einzelne Kind in seiner Individualität sehen, seinen *«Stimmungsgrund»* verstehen, es zum Vertrauen zu sich selber hinführen. Es genüge nicht, dass das Kind Aufgaben lösen könne, sondern es müsse zu seiner eigenen Kraft der geistigen Zuwendung kommen. Das sei nur in einer *Atmosphäre des Vertrauens* möglich. So wenig als möglich dürften Noten einen Druck ausüben, das Kind solle aus eigenem Antrieb lernen wollen. Damit der Lehrer für das einzelne Kind Zeit habe, müssten die Schüler allein und in Gruppen in kleinen Klassen selbständig arbeiten können. Wichtig sei die Lehrerfortbildung, die den einzelnen Erzieher zur heiteren, aufs Wesentliche gerichteten Persönlichkeit heranwachsen lasse. Auf lange Sicht müsse eine Schule ohne Selektion, ohne alle Geistigkeit zerschlagenden Gleichschritt angestrebt werden. Heute aber gelte es, die Spielräume einer «innern» Schulreform auszuschöpfen, als Voraussetzung für das spätere Gelingen einer «äussern» Reform.

M. Rutz

12 Thesen zur Aufsatzbeurteilung

Von Gerolf Fritsch, Bündner Lehrerseminar, Chur

Seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts ist die Zuverlässigkeit und Objektivität der Aufsatzbeurteilung stark umstritten. Seitdem sind zahlreiche Untersuchungen durchgeführt worden, um die Unzuverlässigkeit der Aufsatzbeurteilung zu beweisen oder deren Objektivität zu retten; man muss heute zur Kenntnis nehmen, dass sie nicht zu retten ist. Die folgenden Thesen gehen hierauf und auf die Schlüsse ein, die sich aus dieser Sachlage ergeben.

1. Jeder Aufsatz ist ein Text, auch ein Schüleraufsatz. Texte sind Untersuchungsgegenstand der Textlinguistik oder Texttheorie, Spezialzweigen der modernen Sprachwissenschaft.

2. Nach Auffassung der Textlinguistik besteht ein Text aus der Summe seiner sprachlichen Zeichen und aus deren Bedeutungen. Während erstere objektiv vorhanden und nachweisbar sind, ergeben sich letztere in der subjektiven Aufnahme (Rezeption) durch den Hörer oder Leser (Rezipient, welcher auch der Verfasser selber sein kann); d. h., die Bedeutungen eines Textes auf der intellektuellen (kognitiven), gefühlsmässigen (emotionellen, affektiven) und der Wertungsebene sind bedingt durch die Situation des Aufnehmenden mit allen ihren Umständen wie Lebensgeschichte (Biographie), soziale Herkunft, Ausbildungsgang, Intelligenzniveau, Interesse, Gemütslage, augenblickliche Bereitschaft (Motivation), Erwartung, Vorurteil usw.

3. Hieraus folgt notwendig: In derselben Weise bedingt sind Textbedeutungen und Textwert für jenen speziellen Rezipienten, der als Beurteiler eines Textes auftritt. Anders ausgedrückt: Die Gültigkeit texttheoretischer Forschungsergebnisse kann der Lehrer, der Aufsätze beurteilt, in seinem Beurteilungsverfahren nicht ausser Kraft setzen.

4. Mithin drückt die Forderung nach Objektivität in der Aufsatzbeurteilung ein Missverständnis aus, das korrigiert werden sollte.

5. Das Missverständnis ergibt sich, wenn zwei Funktionen des Aufsatzschreibens nicht scharf genug getrennt oder gar verwechselt werden: *Aufsatzschreiben als Übung im schriftlichen Ausdruck* mit dem Ziel wachsender Befähigung (Kompetenz) und *Aufsatzschreiben als Grundlage für die Benotung seitens des Lehrers,* die «Auslese», den «Selektionsprozess».

6. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass nicht alle Schüler derselben Lerngruppe (Klasse) sich in der gleichen Ausgangslage befinden; die grundlegenden Förderungen oder Beeinträchtigungen der sprachlichen Befähigung haben bereits im Familienmilieu stattgefunden. Diese Gesichtspunkte finden in der zeitgenössischen Sprachwissenschaft starke Beachtung. Die Soziolinguistik untersucht die schichten- und klassenspezifischen Unterschiede im Sprachverhalten einzelner Gruppen (die «codes»), die Pragmalinguistik erforscht die sprachlichen Äusserungen als Sprachhandlungen im gesellschaftlichen Handlungsfeld (Interaktion). Nach den Ergebnissen beider Fachrichtungen ist es *unangemessen, das Sprachverhalten, auch den schriftlichen Ausdruck, von Schülern ohne Rücksicht auf deren sprachliche Ausgangslage zu beurteilen.* Auch unter dieser Perspektive, die den Produzenten in seinen besonderen Verhältnissen ins Auge fasst bzw. das Textprodukt von der Seite der Verfasserschaft her angeht, zeigen sich also für die Beurteilung sprachlicher Äusserungen wichtige subjektive Faktoren, welche sich den über die Texttheorie herausgestellten anfügen lassen.

7. Hieraus ergibt sich der Schluss: die Befähigung, das Können, Aufsätze zu schreiben, sollte *nur bewertet (benotet) werden, soweit es als Ergebnis der Unterrichtsarbeit betrachtet werden kann,* zum Zwecke der Lerndiagnose und Lernhilfe; *Bewertung (Benotung) zum Zwecke der Auslese (Selektion), insbesondere bei Aufnahmeprüfungen und Promotionen, ist beim gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse äusserst fragwürdig.*

8. Als Möglichkeit zur Erweiterung und Verstärkung der sprachlichen Befähigung besitzt jedoch der Aufsatz weiterhin seine Bedeutung, ja er gewinnt sie vermehrt unter dem Gesichtspunkt einer Erziehung zur sprachlichen und sozialen Handlungsfähigkeit (linguistischen und sozialen Kompetenz). Unter diesem Gesichtspunkt erscheint aber auch noch einmal die einseitige Verwendung des Aufsatzes im Selektionsverfahren als unangemessen, ja als missbräuchlich.

9. Wenn bei Aufnahmeprüfungen Aufsätze als Beurteilungsgrundlage herangezogen werden, sollte deshalb (insbesondere – was meist der Fall ist – sofern ihnen eine zentrale Selektionsrolle zugewiesen wird) die *Bewertung in der Fachgruppe aller beteiligten Beurteiler gemeinsam* erfolgen. Dasselbe sollte sinngemäss für Promotionen in den Fällen gelten, in denen die Aufsatznote die Promotion gefährdet.

10. Da – aus anderen Gründen – auch das Diktat eine ungeeignete Selektionsgrundlage bildet, sollte man zunehmend dazu übergehen, Tests zu konstruieren, die geeignet sind, den kognitiven (intellektuellen, geistigen) Entwicklungsstand der Schüler ohne einseitige Rückbindung an die Qualifikation der schriftlichen Äusserung, die Verbalisierungsfähigkeit, zu ermitteln.

11. Von hochgenormten Tests, die den Anspruch erheben, in Baltimore genauso wie in Berlin zu gelten, ist abzuraten. Ihre unkritische Verwendung schliesst – nur aus einer anderen Richtung – ähnliche Unsicherheitsfaktoren ein wie die Aufsatzbeurteilung. Tests sollten, insbesondere für Aufnahmeprüfungen (weiterführende Prüfungen), schulintern mit Rücksicht auf die Umgebungsverhältnisse von den Lehrern der betroffenen Fachgruppe gemeinsam formuliert werden.

12. Als Regel aber sollte stets gelten: *Alle schulische Arbeit, auch die Aufsatzerziehung, dient vorab dem Lernen, der Entwicklung der Schüler, nicht der Benotung, nicht der Selektion.* ■

Gesundheitspädagogik

Gesundheit in unserer Zeit ist je länger desto weniger statisch zu verstehen; Gesundheit ist keineswegs nur ein zu bewahrendes Gut und schon längst nicht mehr bloss als Abwesenheit von Schwäche, Krankheit, Behinderung und Tod zu verstehen. *Gesundheit ist dynamisch, sie ist eine individuelle und eine soziale Leistung.* Gesundheit ist kein Guthaben, von dem wir ein Leben lang zehren (oder auch nicht!); wir müssen sie täglich neu erwerben. Diese Aufgabe wird an uns alle gestellt; wir müssen sie bewältigen lernen, wir müssen uns damit identifizieren, wir haben bei den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen den erforderlichen Lernprozess anzukurbeln, zu fördern und in Gang zu halten. Leistungen aller Art sind Resultat von Wissen und Können, von Einstellungen und Haltung, sie sind Antwort auf mannigfache Anforderung, sie sind das Ergebnis von Erfahrungen bei der Bewältigung von Aufgaben. Auch Gesundheit wird als Leistung erst möglich, wenn die Voraussetzungen dazu beim (jungen) Menschen bestehen. Pädagogische Einsicht und Interessen des Schularztes kommen dabei den medizinisch und hygienisch aufgeschlossenen Erziehern entgegen. Die Anforderungen an Erzieher und Ärzte führen bei uns, die wir alle an einer gesunden Schule für gesunde Kinder arbeiten, in ein Grenzgebiet zwischen Pädagogik und Medizin. *Gesundheitspädagogik muss in erzogene Gesundheit einmünden;* die Sozialhygiene, die Sozialmedizin (als Arbeitsmedizin des Sonderfalls «Schule») und die Sozialpädagogik sind Aufgaben des modernen Schulalltags. Wo Einstellungen und Verhalten der Kinder und Jugendlichen beeinflusst werden sollen, sind das Gespräch und die enge Zusammenarbeit von Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis einerseits und Sozialhygiene und schulärztliche Arbeit anderseits unerlässlich.

Aus einem Mitteilungsblatt des Schularztamts der Stadt Bern (Monbijoustrasse 11, 3011 Bern)

Klassenlager zu Themen der LEBENSPLANUNG, DER ARBEITSMETHODIK UND DER BERUFSWAHL

Angeregt durch eigene gute Erfahrungen habe ich den Versuch gewagt, mit meiner 2. Realklasse (8. Schuljahr) ein Klassenlager zum Thema Lebens- und Arbeitsmethodik durchzuführen. Das ganze Thema war dabei vom aktuellen Problem der Berufswahl her aufgearbeitet. Ich durfte in diesem Lager dank dem freundlichen Entgegenkommen des Helfrecht-Institutes in Alexandersbad/Deutschland die von mir zu einem grossen Teil umgearbeiteten Originalunterlagen der nach Dr. Gustav Grossmann benannten Arbeits- und Lebenstechnik verwenden. Das anschliessende Tagebuch einer Schülerin beweist, dass das Lager zu einem grossen Erfolg wurde, dass man mit Schülern in diesem Alter sehr wohl solche Fragen besprechen und auf diesem Gebiet auch etwas von ihnen fordern kann.

Für interessierte Kollegen stehe ich zu weiteren Auskünften jeder Art gerne zur Verfügung.

Heinrich Marti, Glarus

Aus dem Tagebuch einer Schülerin

Montag

Gleich nach der Ankunft an unserem Lagerort in *Rüdlingen am Rhein* bezogen wir unsere Zimmer. Der Lehrer bestimmte die Küchenmannschaft für den ersten Tag. Bald darauf gab es ein herrliches Mittagessen.

Nachmittags um 14 Uhr begann der Unterricht. Wir begannen mit der Arbeit an einem rund 80seitigen Fragebogen, den unser Lehrer, Herr Heinrich Marti, für uns zusammengestellt hatte. Dieser Fragebogen behandelt aber nicht eines der zahlreichen Schulfächer – er behandelt unser eigenes Leben: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Ziel dieser Arbeit an der Analyse – so nennt man einen derartigen Fragebogen: Jeder Schüler soll sich selbst besser kennenlernen und so die Grundlage für die Entscheide in der Lebens- und Berufsplanung legen.

Unter dem Titel *«Ich begegne mir selbst»* kamen Probleme aus folgenden Bereichen zur Sprache: Gesundheit und Familie, Schule und Freizeit, Mitmenschen und Beziehungen zur Umwelt, Talente und besondere Fähigkeiten, Verhaltensweisen und Charakter, Gefahren und Feinde, Freunde und Möglichkeiten des Nutzenbietens, Stimmungen und eigenes Gedeihen sowie Berufswahl.

Da galt es, selbst durchgemachte schwere Krankheiten neben besonders robuste Punkte der eigenen Gesundheit zu schreiben, wir mussten nach der liebsten Freizeitbeschäftigung ebenso forschen wie nach der bestgehassten. Ich durfte meine eigenen Leistungen in der Schule beurteilen und mit der Beurteilung durch meinen Lehrer vergleichen. Lieblings- und Sorgenfächer wurden einander gegenübergestellt, Sonnen- und Schattenseiten des eigenen Charakters gesucht und Talente und Fähigkeiten aufgeschrieben. Meine Erwartungen an die Arbeitswelt sollten zusammen mit den übrigen Erkenntnissen in einen oder mehrere Berufswünsche ausmünden.

Mir persönlich scheint die Analyse zu lang zu sein. Ich konnte viele Fragen nicht beantworten. Immerhin muss ich sagen, dass ich mich besser kennengelernt habe und dass die Blätter durch unseren Lehrer sehr klar und übersichtlich gestaltet und zusammengestellt worden sind.

Dienstag

Ach, du lieber Schreck! Am Morgen beginnt die Arbeit an der Analyse von vorne! Nachdem er nochmals alle Fragen erklärt hat, jagte uns der Lehrer wieder für mehrere Stunden hinter die Blätter! Ergänzen, ausführlicher beschreiben, gründlicher nachdenken.

Gegen Mittag eine neue Aufgabe: In Form eines Aufsatzes beschrieben wir einen *Tag im Jahre 2000.*

In unserer Phantasie sollten wir uns ausmalen, worauf wir an diesem Tag ganz besonders stolz sein möchten: Auf erreichte Ziele im Berufs- und Familienleben, auf gemeisterte Gefahren und Probleme, auf unsere Art zu wohnen, auf die Ausgestaltung unserer Freizeit und unserer persönlichen Interessen. Das war eine lustige Arbeit, auch wenn der Lehrer ihr einen seltsamen Namen gab: *Beschreibung des Lebenszieles.*

Gleich anschliessend noch einen Aufsatz: Das im Jahre 2000 erreichte Berufsziel musste noch genauer beschrieben werden, um so die Grundlage zu einer richtigen Planung auf diesem Gebiet legen zu können.

Ich war froh, dass es auch heute ein gutes Mittagessen gab. Sich sein eigenes Leben vorstellen zu müssen ist weit anstrengender, als ich gedacht habe. Trotzdem bin ich froh über die geleistete Arbeit: Mein Berufsziel steht nun klar vor mir.

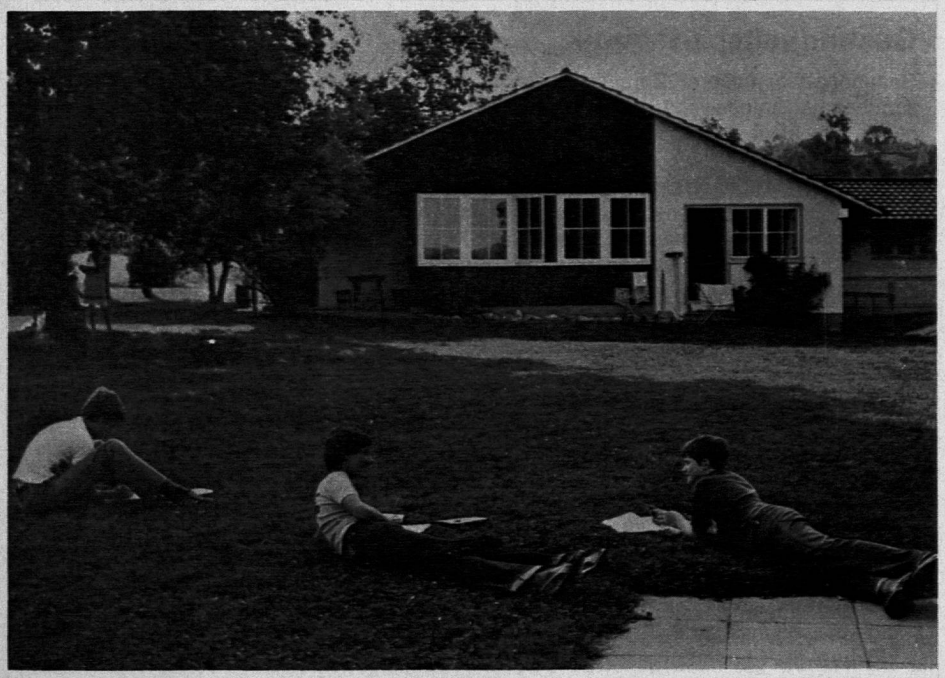
Mittwoch

Heute morgen war das Wetter grau und trüb. Ein Ausflug nach Schaffhausen stand auf dem Programm. Kaum dort angekommen, gesellte sich zum Glück auch die Sonne zu uns.

Wir wanderten zum Munot. Unterwegs erzählte unser Lehrer mancherlei aus Geografie und Geschichte von Stadt und Kanton Schaffhausen.

Über Mittag gab's Ausgang. Zeit genug, um die schöne Stadt auf eigene Faust zu erforschen.

Der Nachmittag und Abend brachte einen Höhepunkt nach dem anderen: Die Besichtigung des Hochwasser führenden Rheinfalls war schon eindrücklich genug, die anschliessende Fahrt mit dem Weidling durch die stille Rheinlandschaft zurück nach Rüdingen ein noch grösseres Erlebnis. Und erst der Unterhaltungsabend! Das Fest endete erst um Mitternacht.



Unser Lagerort: Die evangelische Heimstätte des Kantons Schaffhausen in Rüdlingen. Im Vordergrund zeigen einige meiner Klassenkollegen, dass man auch so an der Analyse arbeiten kann.

Donnerstag

Wieder Unterricht. Nochmals sahen wir unser Lebens- und Berufsziel durch. Der Lehrer erklärte uns den Unterschied zwischen Zielvorstellung und Wirklichkeit: Nicht immer führt der gerade Weg ins Ziel, Umwege müssen oft hingenommen werden.

Anschliessend lernten wir, wie man das grosse Lebens- und Berufsziel in kleinere Teilziele unterteilt: In ein *Periodenziel* für sieben Jahre, in ein *Jahresziel,* in ein *Monats-* und *Wochenziel.* Ja, sogar für jeden Tag sollte man sich ein kleines Stückchen auf dem Weg zum grossen Ziel vornehmen.

Die Hilfsmittel, welche uns der Lehrer verteilte, zwangen jedes von uns, die Theorie sogleich an einem eigenen Problem anzuwenden. Auch ein Planungsbuch mit einer Seite für jeden Tag gehört zu diesen Hilfsmitteln. Seinen Gebrauch werden wir erst in den kommenden Wochen und Monaten in der Schule ganz richtig lernen.

Ich selbst habe am Weg zur Verwirklichung meines Berufswunsches gearbeitet. Ich habe das grosse Ziel soweit unterteilt, dass ich nun ein klares Teilziel für eine Schnupperlehre vor mir sehe. Ich muss allerdings sagen, dass ich bei dieser Planungsarbeit noch unsicher bin und die Hilfe des Lehrers noch stark in Anspruch nehmen muss.

Am Nachmittag gab es zur Erholung von der geistigen Arbeit eine wundervolle Höhenwanderung nach Eglisau. Ich hätte nie gedacht, dass man am Beispiel einer Kirche so interessante Geschichten über einen Ort erzählen kann, wie das unser Lehrer in diesem Rheinstädtchen tat.

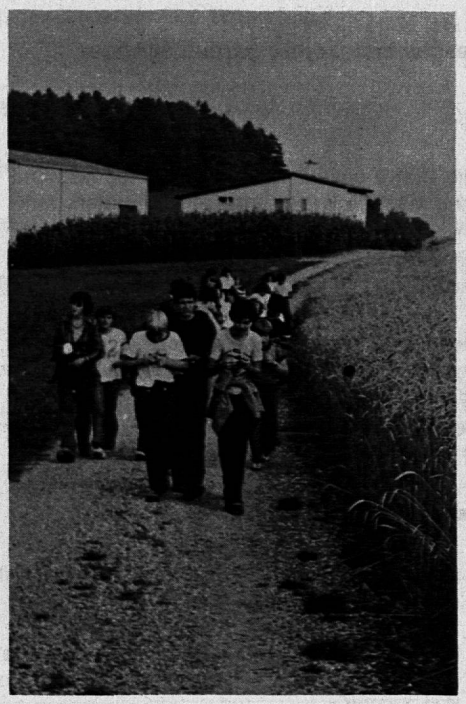
Zu Hause sassen wir am Abend noch gemütlich um das Lagerfeuer. Bei Liedern und Geschichten verging der Abend viel zu schnell.

Freitag

Leider schon der letzte Tag im Lager! Wir denken alle nicht gerne ans Heimgehen. Zum Trost war das Essen heute noch speziell gut: Schon zum Frühstück gab es frische Gipfeli und Weggli.

Danach nochmals einige Stunden in der Schulbank: Der Lehrer zeigte uns, wie man das in der Tages-, Wochen- oder Monatsplanung aufgeschriebene Ziel durch Unterteilung in Einzelschritte und Mittel- und Massnahmenpläne zur Durchführung vorbereitet. Auf verschiedenen Blättern bearbeitete jedes von uns sogleich sein eigenes Problem. Einzelne Teilschritte mussten zur Durchführung gleich ins Tagesplanbuch eingetragen werden.

Ich selbst habe mir einen genauen Plan gemacht, wie ich die richtige Schnupperlehrstelle suchen und auswählen will. So habe ich mich auf diesen wichtigen Schritt auf dem Weg ins Berufsleben richtig gut vorbereitet. Ich bin froh, dass mich der Unterricht im Laufe dieser Woche so sicher bis zu diesem Punkt geführt hat. Ich hätte mir das vorher nie träumen lassen.



Wanderungen und geselliges Beisammensein gehören zu jedem Klassenlager.

(Fotos: Heinrich Marti)

Nach dem Mittagessen ging's ans Aufräumen, Packen und Putzen. Gegen Abend brachte uns die Eisenbahn sicher und wohlbehütet ins Glarnerland zurück.

Schlussbetrachtung

Mir hat das Klassenlager sehr gut gefallen. Ich habe sehr viel profitieren können. Zwar musste ich hart und manchmal auch ein bisschen unangenehm an mir selbst arbeiten, aber ich denke, es hat sich gelohnt.

Hauptsächlich was meine Berufswahl anbelangt, sehe ich nun klar. Das macht mich innerlich sicher und stark, und das ist wichtig, um die Aufgabe jetzt anpacken zu können. Ich bin sicher, dass Herr Marti so den meisten von unserer Klasse den ersten Schups ins Berufsleben gegeben hat. Ich komme mir vor wie ein anderer Mensch: Die Tatsache, dass ich nun weiss, wie es nach der Schule weitergehen soll, macht mich stolz. Bei der Arbeit selbst sind zwar noch einige Fragen offengeblieben. Ich fühle mich noch nicht überall ganz sattelfest, aber wir werden ja an diesen Dingen in der Schule noch weiterarbeiten.

Das Lager hat mir auch deshalb gefallen, weil es mir die Gelegenheit bot, meine Freunde und meinen Lehrer mit seiner Familie einmal von einer anderen Seite kennenzulernen.

A. F., Realschule Glarus, Klasse R 2b

Lehrlings-Leben in der «guten alten Zeit»

Es war eine traurige Existenz. Gearbeitet wurde im Sommer von des Morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr, im Winter von des Morgens um 7 Uhr bis abends 8 Uhr, also 13 Stunden ohne Unterbrechung. Des Morgens erhielt ich zwei Tassen Kaffee, mittags um 12 Uhr wurde ein Gericht, meistens mit etwas Fleisch, genossen; doch öfters musste ich mir, um satt zu werden, noch ein Stück Brot erbitten, das mir sehr unwillig und meist mit spitzen Bemerkungen über meinen guten Appetit gereicht wurde. Um 4 Uhr durfte ich mir zur Vesper ein Stück Brot abschneiden und Salz daraufstreuen. Um 8 Uhr wurde zu Abend gegessen, zwei Stullen (Schwarzbrot) mit wenig Butter oder Pellkartoffeln mit einer Probe von Butter und Salz.

Nur beim Mittag- und Abendbrot sass ich am Tisch, doch nicht früher, als bis das Essen daraufstand, und sobald der letzte Bissen genommen war, ging es wieder an den Werktisch. Frühstück und Vesper wurde an dem Werktische verzehrt, ohne die Arbeit zu unterbrechen. War viel zu tun, so wurde in die Nacht hinein, nicht selten auch des Sonntags, gearbeitet.

Notizen des 14jährigen Goldschmied-Lehrlings Klöden in Berlin (1801) aus Peter Lahnstein, Report einer «guten alten Zeit», Zeugnisse und Berichte 1750–1805, dtv Nr. 1290, August 1977.

Gewandeltes Rollenbild

«Es kann auch nicht als passend bezeichnet werden, wenn der Lehrer Fussballvereinen beitritt und sonntags mit Bauernknaben und Knechten sich in wenig würdiger Weise dem Dorf zur Schau stellt. Autorität und Vertrauen müssen schwinden. Dass diese Baller nicht einmal die eifrigsten Turner sind, versteht sich am Rande. Ich halte darauf wiederholt zu betonen, dass ich im Interesse des Dienstes allen Lehrern meines Bezirks die aktive Teilnahme am Fussballspiel im Bezirke selbst untersage. Desgleichen untersage ich die Teilnahme an Wettstreiten irgendwelcher Art, die den regelrechten Schuldienst gefährden.»

Schulinspektor Arthur Hary (Clerf, L) am 15. August 1923 in einem Rundschreiben an die Lehrer.

Mathematische Erdkunde

Berechnung der Breitenkreise und der Geschwindigkeiten daraufliegender Punkte als Folge der Erddrehung

Dr. W. Moser, Solothurn

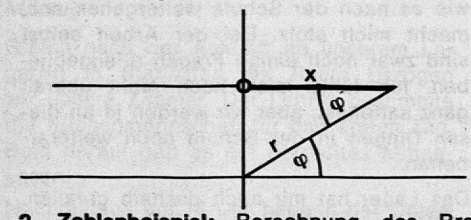
Im Geographieunterricht kann vom Schüler die Frage gestellt werden, welchen Abstand zwei Längenkreise in einer bestimmten geographischen Breite besitzen, nachdem festgestellt worden ist, dass sich die Längenkreise gegen die Pole immer mehr nähern.

Wenn die Geschwindigkeit eines Punktes auf dem Äquator als Folge der Erddrehung berechnet worden ist, kann ein aufmerksamer Schüler die Frage stellen, wie gross die *Geschwindigkeit am Schulort* sei.

Die nachfolgenden Ausführungen möchten diese Fragen beantworten helfen.

In einer Annäherung wird die Erde als Rotationsellipsoid angesehen. Die grosse Halbachse misst 6378,160 km, die kleine 6356,775 km. In unseren Berechnungen betrachten wir die Erde *näherungsweise* als Kugel mit dem Radius von 6370 km. Das geometrische Mittel der beiden Halbachsen beträgt 6367,459 km, das arithmetische 6367,468 km.

1. Berechnung des Radius eines Breitenkreises (Ableitung der Formel):



r = 6370 km (Radius der Erdkugel)
x = Radius für die geogr. Breite φ
φ = Geographische Breite

$$\cos \varphi = \frac{x}{r}$$

$$x = r \cdot \cos \varphi$$

2. Zahlenbeispiel: Berechnung des Breitenkreises für die geographische Breite: 47° 12' 35" (Solothurn, St.-Ursus-Kathedrale)

Cos φ = 0,679316; r · cos φ = 4327,2479 km
Breitenkreis: U = d · π = 27188,9 km

3. Berechnung der Entfernung zweier Längenkreise (unser Zahlenbeispiel)

1° = Breitenkreis dividiert durch 360 = 75,5247 km
1' des Breitenkreises ≙ 1,258 km
1" des Breitenkreises ≙ 20,9 m

Die Angaben für eine Winkelminute und eine Winkelsekunde lassen sich z. B. verwerten, wenn Punkte auf der Landeskarte anhand geodätischer Koordinaten festgelegt werden sollen.

4. Tabelle I:

In dieser Tabelle stellen wir die berechneten Werte für die geographischen Breiten von 0° bis 90° zusammen:

Geogr. Breite	cos φ	r. cos φ in km	Breitenkreis in km	Entfernung Längenkreise in km	1' (Min.) km	1" (Sek) m
0°	1	6370 km	40 023,890	111,177	1,853	30,9
5°	0,99619	6345,760	39 871,587	110,754	1,846	30,8
10°	0,98481	6273,225	39 415,838	109,488	1,825	30,4
15°	0,96593	6152,948	38 660,109	107,389	1,789	29,8
20°	0,93969	5985,842	37 610,154	104,473	1,741	29,0
25°	0,90631	5773,181	36 273,964	100,761	1,679	28,0
30°	0,86603	5516,582	34 661,706	96,283	1,605	26,7
35°	0,81915	5217,999	32 785,652	91,071	1,518	25,3
40°	0,76604	4879,703	30 660,079	85,167	1,419	23,7
45°	0,70711	4504,270	28 301,164	78,614	1,310	21,8
50°	0,64279	4094,557	25 726,861	71,464	1,191	19,9
55°	0,57358	3653,682	22 956,760	63,769	1,063	17,7
60°	0,5	3185,000	20 011,945	55,589	0,926	15,4
65°	0,42262	2692,078	16 914,827	46,986	0,783	13,1
70°	0,34202	2178,668	13 688,977	38,025	0,634	10,6
75°	0,25882	1648,677	10 358,945	28,775	0,480	8,0
80°	0,17365	1106,139	6 950,076	19,306	0,322	5,4
85°	0,08716	555,182	3 488,312	9,690	0,161	2,7
90°	0	—.—				

Geschichtliches zum topographischen Kartenwerk der Schweiz

Durch Beschluss der Tagsatzung wurde 1838 erstmals in Genf ein Eidg. Topographisches Büro geschaffen und *G. H. Dufour* (1787–1875) dem späteren General, unterstellt. Unter seiner vorzüglichen Leitung entstand die noch heute bewundernswerte Karte der Schweiz 1:100 000, die verdientermassen seinen Namen trägt: *Dufour-Karte.* Diese 1864 vollendete «Topographische Karte der Schweiz» umfasst 25 Blätter und stellt die erste geometrisch exakte Wiedergabe unseres Landes dar. Die Geländeformen sind mit feinen Schraffen, unter Annahme nordwestlicher Beleuchtung, dargestellt. Ursprünglich einfarbig, erhielt sie 1878 an der Weltausstellung in Paris den 1. Preis und begründete den guten Ruf des schweizerischen kartographischen Schaffens.

Im Jahre 1865 übernahm Oberst *Siegfried* (1819–1879) die Leitung des topographischen Bureaus, das gleichzeitig von Genf nach Bern verlegt wurde. Von 1865 bis 1901 erfolgte die Revision und Publikation der Originalaufnahmen 1:25 000 und 1:50 000, die einst als Grundlage für die Herstellung der Dufour-Karte gedient hatten. Dieser «Topographische Atlas der Schweiz», allgemein bekannt als *Siegfried-Karte* bringt die Geländeformen durch Höhenkurven zur Darstellung. Die Äquidistanz beträgt im Mittelland, Jura und Südtessin 10 m, in den Alpen 30 m. Dieses Kartenwerk umfasst 462 Blätter 1:25 000 und 142 Blätter 1:50 000 und reiht sich würdig der vorangegangenen Karte 1:100 000 an.

In den Jahren 1867 bis 1879 veröffentlichte das Topographische Bureau zwei geographische Karten: Die Generalkarte der Schweiz 1:250 000 in vier Blättern und eine Übersichtskarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten im Massstab 1:1 000 000.

Als im Jahre 1900 das Topographische Bureau in *«Eidg. Landestopographie»* umgetauft wurde, besass die Schweiz offizielle Kartenwerke hoher Qualität, die sie hauptsächlich der Tatkraft und dem beruflichen Können General Dufours und Oberst Siegfrieds zu verdanken hatte.

Eine genaue Karte setzt das Bestehen zuverlässiger *geodätischer Grundlagen* voraus. Die *Triangulation* Dufours, einst ausreichend für die Bedürfnisse der topographischen Aufnahmen, vermochte in der Folge den gesteigerten Ansprüchen der Wissenschaft nicht mehr zu genügen; zudem war ein grosser Teil der Punkte verlorengegangen. Daher schuf in den Jahren 1862 bis 1891 die «Schweiz. Geodätische Kommission» ein neues trigonometrisches Netz 1. Ordnung, das sorgfältig gemessen war, aber nicht das ganze Land umfasste. In der Zeit von 1900 bis 1920 vervollständigte die Eidg. Landestopographie dieses Netz 1. Ordnung und verdichtete es durch Triangulationen 2. und 3. Ordnung. Eine weitere Verdichtung des Triangulationsnetzes (Triangulation 4. Ordnung) dient vornehmlich den Bedürfnis-

5. Nachfolgend führen wir die **Koordination** von **Grenzpunkten** der **Schweiz** auf:

Grenzpunkte	Breite, Länge	Ort
Nördlicher	47° 48' 35'' nördliche Breite	Kt. Schaffhausen, Grenzstein 593 beim Weiler Oberbargen
Südlicher	45° 49' 08'' nördliche Breite	Kt. Tessin, Grenzstein 75 B bei Chiasso
Westlicher	5° 57' 24'' östliche Länge	Kt. Genf, Mündung des Nant de Vesogne in die Rhone
Östlicher	10° 29' 36'' östliche Länge	Kt. Graubünden, Gipfel des Piz Chavalatsch (Münstertal)

6. Tabelle II: Sie fasst entsprechend Tabelle 1 die Werte für die **Grenzpunkte** zusammen:

	Nördlicher Grenzkreis	Südlicher Grenzkreis
cos φ	0,67159	0,69693
r · cos	4 278,059 km	4 439,436 km
U	26 879,840 km	27 893,799 km
1°	74,666 km	77,483 km
1'	1,244 km	1,291 km
1''	0,0207 km (20,7 m)	0,0215 km (21,5 m)

7. Tabelle III:

In dieser Tabelle sind die Geschwindigkeiten eines Punktes auf der Erdoberfläche in Abhängigkeit von seiner geographischen Breite zusammengestellt.

Geogr. Breite	Kreisumfang	Stundengeschwindigkeit	Minutengeschwindigkeit	Sekundengeschwindigkeit
0°	40 023,890 km	1667,662 km	27,794 km	463 m
5°	39 871,587	1661,316	27,689	461
10°	39 415,838	1642,327	27,372	456
15°	38 660,109	1610,838	26,847	447
20°	37 610,154	1567,090	26,118	435
25°	36 273,964	1511,415	25,190	420
30°	34 661,706	1444,238	24,071	401
35°	32 785,652	1366,069	22,768	379
40°	30 660,079	1277,503	21,292	355
45°	28 301,164	1179,215	19,654	328
50°	25 726,861	1071,953	17,866	298
55°	22 956,760	956,532	15,942	266
60°	20 011,945	833,831	13,897	232
65°	16 914,827	704,784	11,746	196
70°	13 688,977	570,374	9,506	158
75°	10 358,945	431,623	7,194	120
80°	6 950,076	289,587	4,826	80
85°	3 488,312	145,346	2,422	40
90°	0,0			

Damit wir die Grössenordnungen dieser Geschwindigkeiten besser ermessen können, vergleichen wir sie mit bekannteren Geschwindigkeiten aus unserer Umwelt:

	v/h	v/min.	v/sec.
Schallgeschwindigkeit:			
0°C	1 193,4 km	19,89 km	331,5 m
18°C	1 234,8	20,58	343
Rakete:			
Entfliehgeschwindigkeit	40 284 km	671,4 km	11,19 km
Verkehrsflugzeuge:			
DC-8	880 km	14,67 km	244,4 m
Concorde, Mach 2,02	2 494,3 km	41,57 km	692,9 m
Militärflugzeuge:			
F-5E, Tiger II, Mach 1,6	1 700 km	28,33 km	472,2 m
Lockheed SR-71	2 905,8 km	48,43 km	807,2 m
X-15 der NASA	7 500 km	125 km	2 083,3 m
Eisenbahnen:			
SBB	160 km	2,67 km	44,4 m
Japan, INR	250 km	4,17 km	69,4 m
Auto:			
	130 km	2,17 km	36,1 m
	80 km	1,33 km	22,2 m

sen der Grundbuchvermessung und wurde deshalb den Kantonen übertragen; der Landestopographie obliegt jedoch die technische Kontrolle dieser Arbeiten. Heute bestehen in unserem Land rund 73 000 Punkte, im Mittel rund 2 Triangulationspunkte pro Quadratkilometer.

Ausgehend von der Höhe des Chasserals, welcher Dufour der «Nouvelle description géométrique de la France» entnahm, wurde die Höhe des *«Pierre du Niton» bei Genf* mit R.P.N. = 376,86 m ü. M. (alter Horizont) bestimmt. Auf diesem Ausgangswert basieren alle Höhenangaben der Dufour- und Siegfried-Karte. Ein Präzisionsnivellement der Geodätischen Kommission, gemessen in den Jahren 1865 bis 1887 und angeschlossen an die Nivellemente der Nachbarstaaten, ergab aber für den Pierre du Niton eine neue Höhe R.P.N. = 373,60 m ü. M. (neuer Horizont). Dieser Wert bildet die Grundlage des Landesnivellements, das von 1903 bis 1927 durch die Eidg. Landestopographie ausgeführt wurde. Es umfasst rund 7500 Höhenfixpunkte. Das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft hat zusätzlich 5800 Punkte bestimmt. Ausgehend von diesen 13 300 Nivellementsfixpunkten sind die Höhen aller Triangulationspunkte bestimmt worden, so dass heute mehr als 86 000 Höhenfixpunkte zur Verfügung stehen.

In den Jahren 1900 bis 1930 hat die Schweiz also ein neues Triangulations- und ein neues Nivellementsnetz erhalten, das bisher allen modernen Anforderungen zu entsprechen vermochte. Auf diesen geodätischen Grundlagen sind die neuen Landeskarten aufgebaut, deren Erstellung in den vergangenen Jahren immer dringender gefordert wurde. Trotz der vorzüglichen graphischen Qualität der Dufour- und Siegfried-Karten konnten diese den modernen Genauigkeitsanforderungen nicht mehr genügen. Am 21. Juni 1935 genehmigte daher die Bundesversammlung das Bundesgesetz über die Erstellung neuer Landeskarten. Das ganze Werk der *Landeskarten der Schweiz* umfasst die topographischen Karten der Massstäbe 1:25 000 (250 Blätter), 1:50 000 (78 Blätter), 1:100 000 (24 Blätter) und die geographischen Karten der Massstäbe 1:200 000 (4 Blätter), 1:300 000, 1:500 000 und 1:1 000 000.

Da die Erstellung aller Landeskarten der Schweiz kurz vor dem Abschluss steht, beschäftigt sich heute die Eidg. Landestopographie intensiv mit der *Nachführung aller Kartenwerke,* um den Karteninhalt jedes Blattes auf den neusten Stand zu bringen. Zwischen der Flugaufnahme (=Datum der Gesamtnachführung im Innern des Blattes) und der Publikation des nachgeführten Blattes 1:25 000 liegt eine zweijährige Bearbeitungszeit. Wenn also beispielsweise 1976 das betreffende Gebiet überflogen wird, so kann das Blatt frühestens 1978 in den Verkauf gelangen. Die Blätter des Massstabes 1:50 000 und 1:100 000 des gleichen Gebietes sind je ein Jahr später in den Verkaufsstellen erhältlich.

© Eidg. Landestopographie, 3084 Wabern

ULW 8016

Tonfilmprojektion kann mehr bedeuten. Das Beispiel: Elmo 16-CL.

Elmo-Filmprojektoren, gleich ob für 16 mm oder Super-8, erfüllen als didaktische Arbeitsmedien weltweit höchste Leistungs- und Komfortansprüche. Ergänzend hierzu wird die schon sprichwörtliche Zuverlässigkeit immer wieder zum qualitätsbewussten Entscheidungskriterium für diese Marke.

Elmo 16-CL:
Speziell für den mobilen Einsatz im täglichen Lehrbetrieb entwikkelte Elmo diesen ungewöhnlich leichten 16-mm-Tonfilm-Kofferprojektor, der sich durch Kompaktheit, Bedienungsfreundlichkeit und ein besonders günstiges Preis-Qualitäts-Verhältnis auszeichnet.

Das Modell 16-CL ist für Magnet- und Lichttonfilme eingerichtet und erlaubt eine Vorführdauer bis zu 60 Minuten auf 600-m-Spule bei 24 Bildern pro Sekunde.

Die neuartige Kanal-Filmführung ist für schnelles, auch für Laien problemloses Einlegen und Herausnehmen des Films ausgelegt.

Standardmässig wird dieser Tonfilmprojektor mit Objektiv 1:1,3/50 mm, eingebautem Lautsprecher, Mikrofonanschluss, 24 V/250 W-Halogenlampe mit Kaltlichtspiegel, Klangregler etc. geliefert.

Die Verstärker - Ausgangsleistung beträgt max. 15 W; das Gewicht nur 13,5 kg.

Zu den Selbstverständlichkeiten gehören Systemkomponenten wie Weitwinkel-, Tele- und Zoomobjektive, Zusatz-Lautsprecher u.v.a.m.

Die grösste Film- und Projektionsgeräteauswahl offeriert für didaktische Anwendungen ferner:

Elmo 16-A/16-AR:
16-mm-Magnet- und Lichttonprojektor für 24+18 B/s sowie Zeitlupe mit 6+4 B/s und Stillstandsprojektion.

Automatische Filmeinfädelung, 600-m-Spule, 25-W-Verstärker, zwei eingebaute Lautsprecher, Mikrofonanschluss für direkte Durchsagen etc.

Beim Modell 16-AR nachträgliche Magnettonaufnahme möglich.

Elmo ST-1200 HD:
Super-8 Tonfilmprojektor für Zweispur-Spitzentechnik.

Mit Balance-Regler für unterschiedliches Lautstärkenverhältnis zwischen beiden Tonspuren, Tontrickregler für Überblendeffekte, Tonkontrolle, 4stelligem Zählwerk etc.

Verstärker-Ausgangsleistung 12 W Sinus an 8 Ω. Nonstop-Projektion bis zu 80 Minuten(!) durch 360-m-Spule; wahlweise für Magnettonaufnahme und -wiedergabe oder zusätzliche Lichttonwiedergabe, 18+24 B/s, Stillstands- und Rückwärtsprojektion, drei superlichtstarke Elmo-Zoom-Objektive, Halogenlampe 15 V/150 W mit Sparschaltung u.v.a.m.

Weitere Informationen über den guten Foto-Fachhandel oder durch die Generalvertretung:
R. Bopp AG,
Meierwiesenstrasse 52–58,
8064 Zürich, Tel. 01 - 64 16 60.

Informations-Coupon
Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial über das Modell

☐ Elmo 16-CL
☐ Elmo 16-A/16-AR
☐ Elmo ST-1200 HD

☐ Ich wünsche eine unverbindliche Demonstration und bitte um Terminvorschläge.

Name

Schule/Institut

Anschrift

Telefon

Erreichbar am um Uhr

ELMO

Lehrmittel

Schularbeiten mit echten Lebensbezügen!

Seit Jahren arbeite ich mit dem Lehr- und Lernmittel «Werktätige Jugend». Dadurch, dass ich eine Realklasse durch alle drei Jahre führe, bin ich in der Unterrichtsplanung etwas unabhängiger als viele meiner Kollegen. Ich plane anstatt für ein oder zwei Jahre für drei Jahre und wähle die Projekte so aus, dass ich alle im Lehrplan vorgesehenen Lehr- und Lernziele bis Ende dritte Real erreichen kann. Dies ist durchaus möglich, sofern ich den Mut habe, die vorgezeichnete Reihenfolge des Stoffes umzustellen und alle didaktischen Freiheiten, die mir das Schulgesetz zugesteht, auszuschöpfen. In der Abfolge achte ich auf eine möglichst ausgewogene Wechselbeziehung zwischen drei Unterrichtsformen:

A. Werkgebundener Unterricht (Projekt, Vorhaben)

B. Situationsgebundener Unterricht (Situation)

C. Lehrganggebundener Unterricht (Kursunterricht, Schulbuch)

In Aufbau und Auswahl des Stoffes achte ich auf den Dreischritt:

EIGENERFAHRUNG - FREMDERFAHRUNG - BEGRIFFLICHES DENKEN.

Jeder dieser drei Schritte besteht aus vielen kleinen Einzelschritten, die ihrerseits vom NAHEN zum FERNEN, vom EINFACHEN zum KOMPLIZIERTEN führen. Grundsätzliche und zugleich praxisbezogene Erläuterungen zu so strukturiertem Unterricht finden Sie ausführlich in *«Die Schule von morgen beginnt heute»* von Karl Stieger sen., erschienen im Walter-Verlag, Olten.

Nachfolgend einige Bemerkungen zu der exemplarischen Bildungsreihe *«Entdekkungsreise durch die Bank»*, wie sie Karl Stieger jun. vorschlägt in einer Sonderausgabe der «Werktätige Jugend» Nr. 6/7*.

Ich hatte die Gelegenheit, diese Reihe in der Entstehungsphase zur Probe mit meiner Klasse durchzuarbeiten.

Ziel dieser Reihe ist es, den Schüler durch eigene Erfahrungen mit der Bank in einen für viele geheimnisvollen und emotional belasteten, begrifflich wenig geklärten grossen Dienstleistungsbetrieb einzuführen. Er soll sich ein Grundwissen in einem bedeutenden wirtschaftlichen Sektor aneignen und damit in die Lage kommen, einige wichtige wirtschaftliche Zusammenhänge zu erfassen und zu durchschauen. Ich habe diese Bankerkundung nach den Vorschlägen Stiegers sorgfältig auf zwei Geleisen vorbereitet – mit *meinen Schülern* einerseits und den *Banken meiner Region* anderseits. Die Schüler wurden vier Banken zugeteilt – je sechs Schüler pro Institut. Jede Gruppe hatte einen Vormittag Zeit, die drei Bereiche «Wir eröffnen ein Jugendsparheft», «Wir informieren uns über eine Geldanlage in Wertpapieren» und «Wir beantragen einen Kredit» zu erkunden. Ohne Wenn und Aber waren die Direktionen bereit, meinen Schülern und mir alles gewünschte Material sowie das nötige Personal zur Verfügung zu stellen.

Vorbereitet und motiviert, jede Gruppe hatte einen Betrag aus der Klassenkasse möglichst gut anzulegen, zogen meine «Realisten» aus, die Bank zu entdecken. Voll Begeisterung haben sie von ihren Erlebnissen auf den verschiedenen Abteilungen der Bank erzählt. Die schriftliche Auswertung der Erkundung haben wir sauber gebunden und begleitet von einem höflichen Dankschreiben an jede Bank verschickt.

Meine Schüler haben eine positive Erfahrung mit einer Institution aus der Welt der Erwachsenen gemacht, sie haben sich bemüht, durch eigenes Tun Ängste abzubauen, Vorurteile abzulegen und andere Aufgaben und Probleme zu erkennen und zu verstehen. Ihr Horizont ist erweitert, der erste Schritt für ein besseres Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge ist getan.

Martin Staub, Realschule Schwanden

* *Bezugsquellen:* Karl Stieger, Einsiedlerstrasse, 8810 Horgen-Arn (Telefon 01 725 69 10) oder A. Ris, kso-Informationsdienst, Viaduktstrasse 13, 4512 Bellach.

Glosse zur Lehrmittelbeschaffung anno 1866

Gesangverein kauft Globus

Das aargauische Schulgesetz von 1865 verlangte (zur «Aufklärung» der Bürger) einen erweiterten Realunterricht, also eine über Buchstabieren, Namenschreiben und Heustockberechnung hinausgehende Unterweisung. Oberlehrer Bolliger in Küttigen musste 1866 freilich erleben, dass die Schulpflege die Anschaffung eines Globus für den Geographieunterricht nicht bewilligte. Seine Initiative wurde aber unterstützt durch den Gesangverein (dessen Dirigent Lehrer Bolliger war): Die nicht bloss musisch aufgeschlossenen Mannen steuerten Fr. 18.45 an die Anschaffungskosten der Weltkugel bei; den Rest brachten die Schulklassen selbst auf. – Im Jahr der Fussballweltmeisterschaft 1978 sei noch erwähnt, dass die Küttiger Schüler das vorbildliche Demonstrationsobjekt ihres Lehrers bei Gelegenheit seiner Abwesenheit freventlich missbrauchten: Sie entfernten eines Tages in massloser Hybris die Erdachse und spielten, extraterrestrische Titanen und Feinde unseres prometheischen Menschengeschlechts, mit der Erdkugel Fussball! Wie der Lehrer (enttäuscht, zornentbrannt, verständnisvoll didaktisch?) beim unvermeidlichen Augenschein feststellen musste, waren einzig die blauen Flächen der Weltmeere (bekanntlich zwei Drittel der Erdoberfläche) einigermassen unbeschädigt geblieben . . .

Apropos Erdkundeunterricht: Zur selben Zeit wollte der Schulmeister im Nachbardorf Biberstein für die Gemeindeschule eine Europakarte anschaffen, welches kosmopolitische Begehren ein Schulpfleger bekämpfte mit der «realistischen» Begründung, die Bibersteiner kämen ja doch nie nach Europa! J.

Reaktionen

Betrifft: Artikel von G. Vogt, Grenchen, «ein missglückter lehrertag» SLZ 3, 19. Januar 1978

Fragen und einwände zum «missglückten lehrertag»

Ich war nicht dabei, an jener tagung. Wenn ich mich trotzdem äussere, so, weil der artikel auf mich provokativ wirkt!

– Die themen seien nicht im zusammenhang mit der primarschule gestanden, meint der schreiber des artikels. Was versteht er wohl unter (primar) schule, frage ich mich angesichts der vortragsthemen.

– Welche von seinen zuhörern hat H. A. Pestalozzi wohl «gewaltig enttäuscht»? Vielleicht diejenigen, die von einer solchen tagung nicht den anstoss zu einem grundsätzlichen überdenken unserer heutigen situation erwarteten, sondern tips zur organisatorischen, methodisch-didaktischen gestaltung des «primarschullebens»?

– Was für ein demokratieverständnis steht wohl hinter dem vorwurf an Pestalozzi, er nehme seinen lohn von einer seite, die er kritisiere? (Im stil von «wenn's dir hier nicht passt, so zieh die Konsequenzen und geh nach Moskau . . .»)

Dazu ein zitat von H. A. Pestalozzi: «Da jeder kritiker in der Schweiz gefahr läuft, als moskauhöriger subversiver gebrandmarkt und gesellschaftlich liquidiert zu werden, liegt mir allein schon aus gründen der selbsterhaltung daran, mich voll und ganz zu den prinzipien der marktwirtschaft zu bekennen. Man darf dies mit gutem gewissen tun: Kein anderes wirtschaftssystem hat ähnliche verdienste aufzuweisen, was das durchschnittsniveau des materiellen wohlstands, die relative soziale sicherheit und die freiheit vom staat anbelangt. Gerade wenn es uns aber darum geht, diese positiven seiten der marktwirtschaft zu erhalten, müssen wir dringend erkennen, dass der kapitalismus auf dem besten weg ist, das system der marktwirtschaft zu pervertieren und damit zu zerstören.»

(aus dem «Zürcher Kirchenboten»)

– Gewiss ist im wirtschaftsleben nicht jeder ein betrüger! Wir kommen aber kaum um die tatsache herum, dass die moralischen grundsätze des privatlebens im wirtschaftsleben nicht gelten. Ein ehrlicher, rücksichtsvoller und offener manager ist unbrauchbar – er muss sich diese eigenschaften für das privatleben aufheben. Ob wir diese tatsache nun amoralisch nennen wollen oder nicht – es lohnt sich immerhin, über die relativität des moralbegriffes nachzudenken.

– Um bei «relativen begriffen» zu bleiben: Sehr alt kann die «alte wahrheit» von der unersetzbarkeit der familie nicht sein, da es unsere form der kleinfamilie erst seit etwa 100 jahren gibt. Welche alte wahrheit war wohl vorher wahr?

Franziska Manz-Ott

Gymnasium Köniz

Auf Beginn des Wintersemesters (16. Oktober 1978) ist am Gymnasium Köniz (Maturitätstypen A, B, C) die

Lehrstelle für Physik

neu zu besetzen.

Voraussetzung für die definitive Wählbarkeit: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis.

Anmeldetermin: 28. Februar 1978.

Vor der Anmeldung ist schriftlich beim Rektorat Auskunft über die einzureichenden Ausweise einzuholen.

Bewerbungen sind zu richten an das Rektorat des Gymnasiums Köniz, Lilienweg 23, 3098 Köniz.

Schweizer (36), erfahrener Gymnasiallehrer **in Englisch und Deutsch,** sucht ab Frühjahr, evtl. ab Herbst eine Stelle.

Anfragen unter Chiffre 2706 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Ausdrucksmalen

Ferienkurse in Spanien, Frühling und Sommer. Information durch Bettina Egger, Malatelier, Feldeggstrasse 21, 8008 Zürich, Tel. 01 32 53 40.

Sind Sie Mitglied des SLV?

LONZA

Schulgarten

Falls Sie einen Schulgarten besitzen, melden Sie uns bitte Ihre Adresse mit beiliegendem Bon. Wir senden Ihnen im Frühjahr gerne unser **LONZAFLOR-Gratisdüngerpaket,** mit welchem Sie den Schulgarten düngen und kleine Versuche anstellen können.

Bon

Für **LONZAFLOR-Gratisdüngerpaket**

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Schülerzahl: _____ Gartenfläche: _____

Bitte einsenden an:
LONZA AG, CAPR, Postfach, **4002 Basel**

SAMEDAN

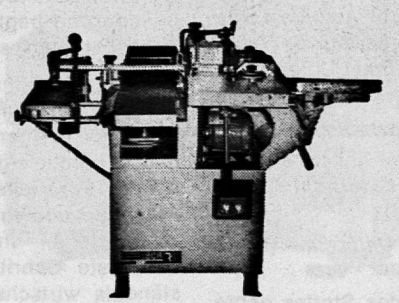
Sommerkurs Romanisch vom 17. bis 28. Juli 1978

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturgutes.

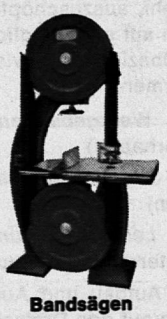
Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen.

Kurssprache: Deutsch.

Prospekte durch die FUNDAZIUN PLANTA, 7503 Samedan



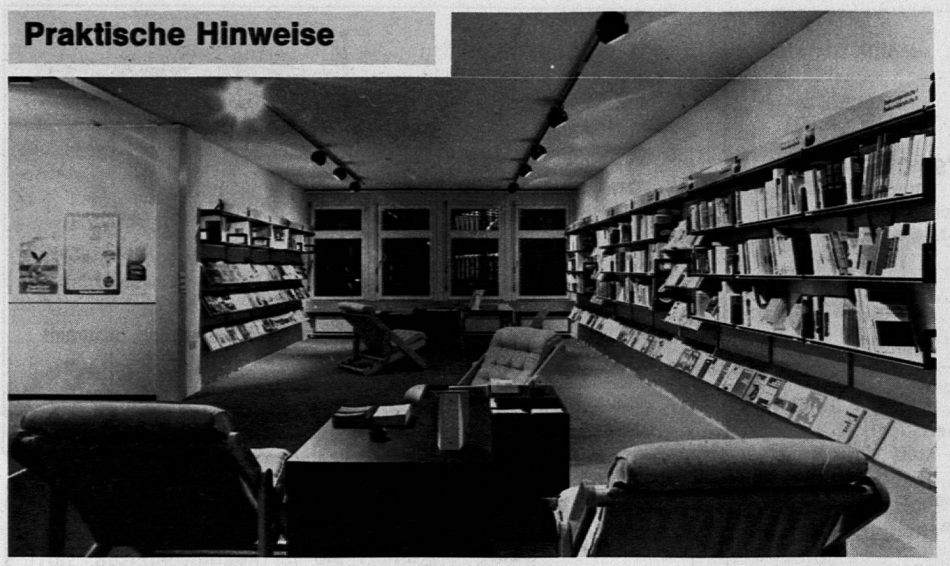
Hobby-Universalmaschine
3 Motoren 210–500 mm



Bandsägen
500–1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20

Praktische Hinweise



Die *Informationsstelle Schulbuch* befindet sich zwei Minuten vom Bahnhof Aarau an der Laurenzenvorstadt 90 im 3. Stock und präsentiert auf rund 130 m² übersichtlich geordnet etwa 1500 Schulbücher für alle Fachbereiche und Stufen, Unterrichtsmaterialien, Kinder- und Jugendbücher, Lehrerhandbücher und wissenschaftliche Fachbücher. In der «Medienecke» können Hellraumprojektorfolien, Schallplatten, Tonbandkassetten und Diaserien getestet werden. Die Informationsstelle ist von Dienstag bis Freitag zwischen 14 und 18 Uhr für jedermann geöffnet.

Beteiligte Verlage: Benziger, Moritz Diesterweg, Sabe, Sauerländer, Aargauischer Lehrmittelverlag, Helbing & Lichtenhahn, Lambert Lensing, Nord-Süd, Schreiber, Sellier Freising.

Ein neues Parallellineal

mit eingebautem Winkelmesser wurde von Fachlehrern für Wandtafelzeichnungen in Mathematik-, Geometrie- und Geographiefächern in Belgien geschaffen und steht schweizerischen Interessenten nun zur Prüfung in der Praxis zur Verfügung. Wer sich für den *probeweisen Bezug* interessiert, klebe diese Notiz auf eine Postkarte und sende diese mit seiner Adresse an die *Hunziker AG, 8800 Thalwil.*

Stellvertretung gesucht

Enseignant (ou enseignante) cherché pour le mois de juin dans un Institut de la région de Vevey.
Service de placement de la *Société pédagogique* romande.

André Pulfer, 1802 *Corseaux*

Der Tisch – Denk- und Unterrichtsgegenstand

In Nr. 91 der Zeitung des Kinderdorfes Pestalozzi (9043 Trogen AR) schreiben und zeichnen Kinder der dort lebenden Nationen über den «Tisch» in ihrer Heimat. Als Denkanstoss und erste Grundlage zu diesem kulturgeschichtlich ergiebigen Thema anregend! J.

Neue Jugendherberge auf Melchsee-Frutt

Auf Tannalp (schneesicheres Skigebiet) ist ein neues Jugend- und Familien-Berghaus (total 75 Schlafplätze) eröffnet worden. Januar bis März noch Termine frei. Auskunft durch die Leitung der Jugendherberge (Telefon 041 67 12 41).

Internationaler Jugendbriefwechsel der Pro Juventute

Mädchen und Burschen aus Japan oder Kanada im Alter von 12 bis 19 Jahren suchen Brieffreund in der Schweiz (Englisch- bzw. Französisch).

Vorgehen: Für Anmeldeformular ein als Drucksache frankiertes und adressiertes Antwortkuvert an den Internationalen Jugendbriefwechsel der Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach 8022 Zürich, zustellen.

Das Thema Rauchen in Bild, Ton und Schrift

Unter diesem Titel publiziert die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch in deutscher und französischer Sprache ein Verzeichnis der in der Schweiz erhältlichen Hilfsmittel zum Problem «Rauchen». Die Liste bietet eine Übersicht über die Filme, Tonbildschauen, Lektionenhefte, Broschüren, Plakate usw., welche sich mit den Fragen des Rauchens befassen, und gibt die Bestelladressen der Institutionen an, welche diese Hilfsmittel verkaufs- oder leihweise oder unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das Verzeichnis kann gratis bezogen werden bei der Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch, Postfach, 3000 Bern 6.

Pädagogische Bibliographien

Im *Verlag für Pädagogische Dokumentation Duisburg* wird laufend die gesamte deutschsprachige Publikationsfülle im Bereich Erziehung und Unterricht ausgewertet und allen Interessenten erschlossen:

a) *monatlich* als BIB-report (zeitlicher Rückstand a. o. kurz!)

Radio-Hinweise

Freitag, 10. Februar, 22.30 Uhr, DRS 2
Sonntag, 12. Februar, 17.00 Uhr, DRS 2

Ein Leben im Dienste der Wahrheit

Am 17. Februar 1978 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des hervorragenden schweizerischen Philosophen, Pädagogen und Psychologen Paul Häberlin (1878 bis 1960).

SLZ 7/78 bringt einige Texte zum Gedenken an Häberlin!

---

b) *jährlich* als «ADIEU», d. h. *A*uswahl-*D*ienst *I*nformationen für *E*rziehung und *U*nterricht

c) *jährlich* als umfassender *Pädagogischer Jahresbericht* (Erschliessung von Fachzeitschriften, Buchtiteln und Sammelwerken) mit Register geordnet nach Sachgebieten.

Alle drei Publikationen bilden unentbehrliche Hilfsmittel für eine rasche und zuverlässige Orientierung.

Auskunft: Heiner Schmidt, Pädagogischer Informationsdienst, c/o Stadtbibliothek, Duisburg (BRD).

KID – Messe für Kind und Jugend institutionalisiert

Im vergangenen Frühjahr hat das Comptoir Suisse es gewagt, eine neue Messe aufzuziehen, die den gegenüber der Erwachsenenwelt deutlich abgegrenzten *Bedürfnissen der Jugend* gewidmet war. Da auch Darstellung idealer Ziele Geld erfordert, war die Verbindung mit einer in gewissen ethischen Grenzen gehaltenen wirtschaftlichen Schau zweckmässig. «KID 78» (vom 3. bis 15. Mai) wird wiederum alles, was es zur Ausstattung junger Menschen bis an die Schwelle des Erwachsenenalters braucht, für Kaufsinteressen ausbreiten. Soweit der *«wirtschaftliche»* Teil.

Im *«pädagogischen»* Teil gelangen (unter Mitwirkung von Bund, Kantonen und Dachverbänden) zur Darstellung:

- die gewerbliche Berufsorientierung zur Information über die Zukunftsaussichten;
- humanitäre Zwecksetzungen, insbesondere die Wiedereingliederung behinderter Kinder in das berufliche und gesellschaftliche Leben;
- die Kinderhilfe;
- die Notfallhilfe;
- das Rettungswesen samt der Unfallverhütung für Kinder und Jugendliche;
- Vorbeugemöglichkeiten für Krankheiten;
- Leistungen des privaten Unterrichts- und Schulungswesens in der Schweiz;
- die 4. Foto-Weltausstellung über die Situation des Kindes in dieser Welt.

Wie 1977 sind auch zahlreiche Vorführungen vorgesehen (u. a. Sport) sowie Tagungen von Eltern, Erziehern und Jugendgruppen. So wird für einmal das Finale des *Schweizerischen Musikwettbewerbs* der Zürcher Tonhalle in das Palais de Beaulieu von Lausanne verlegt.

Akademie für Angewandte Psychologie

Abendschule. Praxisbezogene Vorlesungen und Seminarien in kleinen Gruppen. Als berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie bieten wir:

- **therapeutische Methoden**
- **psychologische Theorien**
- **selbstaktives Lernen in Gruppen**
- **Kommunikation**
- **Selbsterfahrung**

Speziell geeignet für Personen, die in ihrem Beruf in intensivem menschlichen Kontakt stehen.

Diplomabschluss. Praktikum.

Anfragen oder Informationsgespräch bei
Akademie für Angewandte Psychologie
Rötelstrasse 73, 8037 Zürich
Telefon 01 26 47 88 (jeweils nachmittags Dienstag bis Freitag)

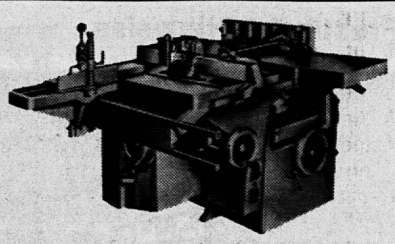
Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 221 36 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95



Grösste Auswahl von Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis. Hobelbreite 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt. Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Telefon 032 87 22 23

Freitag, 24. Februar 1978, 20 Uhr, bis
Sonntag, 26. Februar 1978, 12.30 Uhr,
in Effretikon

Improvisation Klavier mit Klaus Runze

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm

Musikschule Effretikon
Wangenstrasse 5, 8307 Effretikon, 052 32 13 12

Schulpflege Egg

Zu verkaufen: Schulpavillon

zerlegbar, schlüsselfertig ab Platz, Grundfläche 110 m², davon 1 Schulraum 65 m².

Offerten sind zu richten an das Schulsekretariat, 8132 Egg. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Tel. 01 984 00 09 (vormittags).

Die Schulpflege Egg

MÜLEK KKP Neuheit!

endlich . . .!
die **kompakte**
Tonbildschau-Einheit

STUDYMAT

Das problemlose, **automatisch** repetierende Kassetten-Lerngerät für alle Programme.

Frei wählbare Repetier-Sequenz ohne technische Belastung des Schülers.

Vielseitig einsetzbares Gerät, z. B. als Sprachlabor, Musiklerngerät, Audio-Komparator.

auch für Heimstudium geeignet!

Neuheit

Schweizer Fabrikat

Einfache Bedienung! Betriebssicher! Beliebig ausbaubar!

Coupon einsenden an Mülek Müller Elektronik 8302 Kloten Tel. 01 / 814 12 62 (Gewünschtes bitte ankreuzen)

Wir wünschen unverbindlich

- ■ Prospektunterlagen über:
- ■ Demonstration von:
- ■ KKP-Tonbildschaueinheit
- ■ STUDYMAT-Kassetten-Lerngerät
- ■ Checkliste über Tonbildschau-Produktion
- ■ unser gesamtes Elapro (Elektro, Akustik, Projektion)-Programm

Schule _____
Name: _____
Adresse: _____
PLZ, Ort: _____
Telefon: _____

Tag der Kranken – Tage der Kranken

«Tag der Kranken» ist der 1. Märzsonntag. Auf Anregung der Welschschweizer und Tessiner Komitees werden im Anschluss an den Krankensonntag einige weitere *Tage mit Aktionen zugunsten einsamer und isoliert wohnender Langzeitkranker durchgeführt.*
Für Lehrer und Schüler besteht hier eine Gelegenheit zu Initiative!

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins, Zug
Geschäftsstelle
6300 Zug, Postfach 295
Th. Fraefel, Tel. 042 21 20 29

Trotz Sozialleistungen ist die Stiftung keineswegs überflüssig geworden. Erkrankung vor Erreichen der vollen Versicherungsleistungen, langjährige teure Behandlungen und Aufenthalte in Heil- oder Kuranstalten und zusätzliche Belastungen durch familiäre Umstände bringen dem Betroffenen oftmals nicht nur beträchtliche finanzielle Sorgen, sondern übersteigen auch seine seelischen Kräfte.
In solchen Fällen ist kollegiale Hilfe am Platz.
Dank dem beträchtlichen Stiftungskapital und entsprechendem Zinsertrag kann die Stiftung für den bescheidenen Jahresbeitrag von Fr. 5.— sowohl helfen als auch allen Mitgliedern eine Gegenleistung bieten. Sie erhalten:
– eine *Ausweiskarte,* bei deren Vorzeigen der Inhaber auf diversen Bergbahnen, Skiliften, in Museen, Skihütten und auf Sportplätzen eine Ermässigung geniesst,
– einen *Schulreiseführer* mit Routenvorschlägen, Ratschlägen für die Organisation und erste Hilfe bei Unfällen,
– ein *Verzeichnis von Sehenswürdigkeiten,* nach Ortschaften geordnet,
– ein *Verzeichnis von Transportunternehmungen,*
alles in handlichem Taschenformat.
Werden auch Sie Mitglied!

Kurse/Veranstaltungen

Der demokratische Staat als Arbeitgeber und seine rechtsstaatlichen Mittel bei Nichteinstellung

Dienstag, 21. Februar 1978, 20.15 Uhr, Hörsaal 101, Universität Zürich.
Veranstalter: Studenten-Ring, Bellerivestrasse 44, Postfach 322, 8022 Zürich.
Podiumsdiskussion mit: Dr. Hansjörg Braunschweig, Kantonsrat, Dübendorf; Prof. Dr. Peter Noll, Zürich; Peter Arbenz, Stadtrat, Winterthur; Dr. Hugo Bütler, Redaktor NZZ, Zürich. – Leitung: PD Dr. Hans Kopp, Zumikon.

JEUX-DRAMATIQUES-KURSE

27. März bis 1. April in der «Alten Mühle», 3147 Aeckenmatt
Kosten 170 bis 220 Fr., alles inbegriffen.
Leitung und Anmeldung: Ueli Schwarz, Aeckenmatt, 031 93 13 50

28. März bis 2. April in der Zwingliheimstätte Wildhaus
Kosten: 150/130 Fr. plus Vollpension 165 Fr.
Leitung: Jürg Fürholz, Silvia Rindlisbacher-Bebion.
Anmeldung: Silvia Rindlisbacher, Hohmadstr. 17d, 3600 Thun, 033 22 57 48

27. März bis 1. April im «Basler Studienheim», La Ferrière
Kosten: 180 Fr. Ermässigung möglich, plus Pension Fr. 27.50/Tag.
Leitung und Anmeldung: Theres Erni, Haldenrain 4, 6000 Luzern, 041 31 22 42 (Haener).

1. bis 6. April im Haus Buchmatt, Luzern
Leitung: Sr. G. Grüter, Peter Widmer.
Kosten: 140 Fr., Ermässigung möglich, plus Pension 35 Fr./Tag.
Anmeldung: Haus Buchmatt, Luzern, 041 22 40 33.

3. bis 8. April in der Ref. Heimstätte Gwatt
Kosten: 310/250 Fr. Nichtverdienende, alles inbegriffen.
Leitung: Suzanne Schönholzer, Ruth Vogt.
Anmeldung: Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf, 033 45 41 07.

9. bis 14. April in der Ref. Heimstätte Gwatt
Kosten: Fr. 200.—, plus 22 Fr./Tag Pension.
Leitung: Heidi Frei mit Mitarbeitern aus verschiedenen Fachgebieten.
Anmeldung: Heidi Frei, Holgass, 8643 Hombrechtikon, 055 42 19 24.

Gesamtprogramme Januar bis Juli 1978 bei der Koordinationsstelle: Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf.

Wartensee-Mattli-Musikwoche

9. bis 16. Juli 1978 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach (Vierwaldstättersee)
Überkonfessionelle Veranstaltung.

Leitung: Armin Reich, Felix Forrer und Ueli Bietenhader.
Chorgesang, Orchester, Musikkunde in Beispielen (Referate).

Fakultative Kurse: Kammermusik, Blockflötenspiel, Stimmbildung, Chorleitung.

Auskunft und Prospekte bei: Armin Reich, Musiker, Grindlenstrasse 10, 9630 Wattwil, Tel. 074 7 30 30.

Burgen und Schlösser im Kanton Zürich

Zwei Einführungsvorträge: 16. und 19. Mai, je 18 bis 20 Uhr, *drei Nachmittagsexkursionen:* 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni.

Referent: Fritz Hauswirth (den Lesern der Lehrerzeitung durch zahlreiche Beiträge bekannt, Verfasser der Buchreihe «Burgen und Schlösser der Schweiz»).

Anmeldung (bis 10. April) *und Auskunft:* Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

BREITENEICH-KURSE IN NIEDERÖSTERREICH 1978

Schloss Breiteneich, A-3580 Horn

2. bis 16. Juli
Klassische und moderne Bläserkammermusik
auf modernen Instrumenten
(Hauptwerk: Mozart – Serenade für 13 Bläser)
Klassische Bläserharmonie auf Originalinstrumenten
Einführung in den Holzblasinstrumentenbau
Doppelrohrblatt- und Hülsenbau

16. bis 30. Juli
Arbeitskreis für Renaissance-Musik und Musik des Mittelalters
(Ensembles für erfahrene Spieler von Blas- und Streichinstrumenten, Laute, Schlagzeug usw.)
Tänze des Mittelalters und der Renaissance für Tänzer und Instrumentalisten
Instrumenten- und Rohrbau (wie oben)
Bildungshaus Grossrussbach

30. Juli bis 20. August
Einführung in den Bau historischer Tasteninstrumente
(Clavichord, Portativorgel – keine kommerziellen Kits) unter Verwendung traditioneller Techniken
Seminar für Clavichord Musik
Collegium Musicum «Musik am Hofe Maximilian I.»

Bernard Brauchli, Boston – John Hanchet, London – Helga Hill, Melbourne – Graham Lyndon Jones, St. Albans – Peter Kukelka, Karnabrunn – Josef Martin, Wien – Wilhelm Roos, Bad Zwischenahn – Walter Hermann Sallagar, Wien – David Skulski, Vancouver – Barbara Stanley, St. Albans – Anne-Marie Thiel, Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen bei Walter H. Sallagar, A-1030 Wien, Neulinggasse 42/10, Telefon 57 08 555. Begrenzte Teilnehmerzahl.

Zwei Lehrertagungen

Le *Centre International de Formation Européenne* (C.I.F.E.) organise au cours du premier semestre 1978 deux séminaires d'études européennes à l'intention des enseignants.
L'Europe dans le monde, du 20 au 24 mars 1978 à Hyères (France). Langues de travail: français, allemand avec traduction.
L'Europe de l'éducation, du 26 au 30 juin 1978, à Opheylissem (Belgique).
Langue de travail: français.
Renseignements et inscriptions: C.I.F.E. – Sce Stages – 4, bd Carabacel – F-06000 Nice, Tél.: 93 85 85 57.

4. Zürcher Kurs für nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare

Ab August 1978 bis Februar 1979, jeweils Montag und Dienstag von 17.15 bis 20.45 Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8025 Zürich.

Reinach/Basel-Land

Auf Beginn des nächsten Schuljahres (3. April 1978) suchen wir an unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung

Reallehrer(in) phil. I

Fächerkombination nach Möglichkeit mit Deutsch, Französisch und Geschichte (zusätzlich evtl. Zeichnen oder Turnen).

Es handelt sich um eine Verweserstelle, die später in eine feste Anstellung umgewandelt werden kann. Besoldung gemäss Besoldungsreglement des Kantons Basel-Landschaft. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Für die Wahl sind mindestens 6 Semester Universitätsstudium sowie das Mittel- oder Oberlehrerdiplom erforderlich.

Unsere Gemeinde verfügt über moderne, zeitgemäss eingerichtete Schulbauten und gute Verkehrsverbindungen zur Stadt Basel.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach BL 1, Telefon 061 76 22 95. Nähere Auskünfte erteilt auch Ernst Vögtli, Rektor der Realschule, Telefon 061 76 28 93 (Rektorat).

Gemeindeschule Arosa

sucht

Sekundarlehrer(in) phil. I oder II

Es handelt sich um eine neugeschaffene Stelle auf Schuljahrbeginn August 1978. Unsere drei Sekundarlehrer (2 Sprachler, 1 Naturwissenschaftler) und unsere zwei Werk-(Real-)lehrer begrüssen eine gute Zusammenarbeit.

Bei der Aufteilung der Fächer haben wir folgende Wünsche: Italienisch, Gesang/Musik, Zeichnen, Handfertigkeit (Deutsch, Französisch, Rechnen, Naturgeschichte usw., je nach Ausbildung).

Besoldung gemäss kantonaler Besoldungsverordnung, zusätzliche Ortszulage.

Interessenten wenden sich schriftlich mit den üblichen Zeugnissen an den Schulratspräsidenten Dr. K. Herwig, Poststrasse, 7050 Arosa.

Die Schweizerschule Rom

(Sekundarschule und Wirtschaftsgymnasium) sucht auf Herbst 1978

1 Gymnasiallehrer(in)

naturwissenschaftlicher Richtung für die Fächer Biologie, Chemie, Geografie und Mathematik

Voraussetzungen: abgeschlossenes Hochschulstudium. Beherrschung der deutschen und französischen Sprache sowie Italienischkenntnisse. Unterrichtserfahrung.

Vertragsdauer: 3 Jahre. Freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim: Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstr. 20, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 61 92 68.

Auskünfte auch bei: Herrn Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 41 76.

Anmeldetermin: Ende Februar 1978.

TERRE DES HOMMES, LAUSANNE,

sucht

Mitarbeiter
(evtl. Ehepaar)

zur Leitung der TdH-Aktionen in Bangladesch.

Gute Kenntnisse der englischen Sprache unentbehrlich.

Erfahrungen auf sozialem Gebiet erwünscht.

Für zwei Jahre; sofortiger Antritt.

Bitte nicht anrufen. Curriculum vitae mit Foto an:

Terre des hommes
Route du Signal 27, 1018 Lausanne
senden.

Basel Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für das

Basler Schulheim auf dem Chaumont

oberhalb Neuenburg, auf Beginn des Schuljahres 1978/79 einen

Lehrer

zum Unterricht auf Sekundarschulstufe (Primaroberstufe). Bei uns werden normalbegabte erziehungsschwierige Kinder in kleinen Gruppen betreut und in der eigenen Schule nach Basler Lehrplänen unterrichtet.

Lehrerpatent und mindestens 3 Jahre Berufserfahrung sind erforderlich, eine heilpädagogische Zusatzausbildung wäre erwünscht.

Wir erwarten Verständnis für die Kinder und die Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit mit Heimleitung und Heimteam, bestehend aus Lehrern, Psychologe, Erziehern und Sozialarbeiterin.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst, Tel. 061 25 64 80, intern 34, und Herr W. Stucki, Basler Schulheim La Clairière, Tel. 038 33 14 21.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort CL 11).

Personalamt Basel-Stadt

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH

Lagerstrasse 45 8004 Zürich Telefon (01) 242 43 00

Wir suchen per Mitte April 1978 oder früher eine(n)

Mitarbeiter(in) für das Rektorat unseres Gymnasiums

als Schulvorstand der Abteilung Mittelschulvorbereitung.

Aufgaben: Administrative Leitung der Abteilung, Betreuung der Schüler, Beratung der Eltern, Unterricht auf Sekundar- und Gymnasialstufe, wenn möglich Französisch.

Diese Stelle kann auch als Teilpensum übernommen werden.

Qualifizierte Interessenten bitten wir um Einreichung ihrer Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das

Rektorat Gymnasium Juventus
Lagerstr. 54, 8021 Zürich, Tel. 01 242 43 00

Die Schweizerschule in Bogota (Kolumbien)

sucht auf das Schuljahr 1978/79

einen Schulleiter

Die Schule umfasst eine deutsch-spanische und eine französisch-spanische Abteilung und alle Klassen vom Kindergarten bis und mit dem kolumbianischen Bachillerato. Gesamtschülerzahl: rund 750.

Voraussetzungen: Mindestens Sekundarlehrerdiplom, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache sowie Spanischkenntnisse, Unterrichtserfahrung, Führungsqualitäten. Mindestalter: 30 Jahre. Zivilstand: verheiratet.

Das Schuljahr beginnt im September. Zur Einarbeitung ist ein früherer Stellenantritt wünschenswert.

Freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim: Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstr. 20, 3000 Bern 6, Tel. 031 61 92 68.

Auskünfte auch bei: Herrn Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 41 76.

Anmeldetermin: Mitte Februar 1978.

Stiftung Aargauische Sprachheilschule

Im Frühjahr 1979 eröffnen wir die Aargauische Sprachheilschule in Rombach bei Aarau, die 48 Kindern Platz bietet. Für die selbständige Führung von Schule und Internat suchen wir geeignete(n)

Leiter(in) oder Leiter-Ehepaar

Anforderungen

- Initiative Persönlichkeit
- Logopädische Praxis und heilpädagogische Ausbildung
- Heimerfahrung und Lehrpatent erwünscht

Stellenantritt

Wir möchten den Bewerber oder die Bewerberin vorerst nebenberuflich am Aufbau mitwirken lassen. Der eigentliche Stellenantritt ist auf Anfang 1979 vorgesehen.

Anstellungsbedingungen gemäss den kantonalen Richtlinien.

Schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erwarten wir bis 15. April 1978 an den Präsidenten des Stiftungsrates: Ernst Zumsteg, Herm.-Suter-Strasse 457, 4335 Laufenburg (Tel. 064 64 11 60).

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule mit progymnasialer Abteilung, Binningen

An der Realschule des Kreises Binningen/Bottmingen, in unmittelbarer Nähe der Stadt Basel, ist auf das Frühjahr 1978

1 Lehrstelle phil. II

zu besetzen.

Fächer: Biologie (Zoologie und Botanik), Mathematik und evtl. Turnen oder Zeichnen.
Die Anstellung erfolgt vorerst als Verweser. Eine spätere definitive Anstellung ist nicht ausgeschlossen.

Besoldung: Gemäss kantonalem Besoldungsreglement.

Pflichtstunden: 27.

Bedingung: Mindestens 6 Semester Hochschulstudium und Mittel-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerdiplom.

Auskunft: Rektorat der Realschule, Herr Hugo Weber, Telefon 061 47 32 77 oder privat 061 47 31 38.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst der Realschulpflege Binningen, Lindenstrasse 19, 4102 Binningen, einzureichen.

Sozialamt der Stadt Zürich

Die Stelle des

Heimleiter-Ehepaares

für das **stadtzürcherische Pestalozziheim Redlikon ob Stäfa** ist neu zu besetzen.

Das Schülerheim, mit heiminterner Schule, betreut in 6 Gruppen 40 bis 48 schulpflichtige, erziehungsschwierige Mädchen.

Wir erwarten:

dass die neuen Heimleiter durch ihre Persönlichkeit, ihre Ausbildung, ihre bisherige Tätigkeit und ihren Einsatz fähig sind
- die Erziehung der anvertrauten Kinder zu fördern;
- die Zusammenarbeit Schule - Heim zu gewährleisten;
- ein Mitarbeiterteam zu leiten;
- die Kontakte mit den Eltern, Sozialdiensten und Behörden zu pflegen;
- dem Heim hauswirtschaftlich und administrativ vorzustehen.

Wir verlangen:

eine den Anforderungen angepasste Ausbildung, nach Möglichkeit Heimerfahrung.
Anstellungsbedingungen und Besoldung gemäss städtischer Verordnung; schöne Dienstwohnung mit Garage.
Eintritt: nach Vereinbarung.
Auskunft erteilt die Geschäftsleitung des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich, Tel. 01 201 04 10, intern 162.

Anmeldungen mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Referenzangaben, Handschriftprobe und Foto sind zu richten an den **Vorstand des Sozialamtes der Stadt Zürich, Frau Stadträtin Dr. Emilie Lieberherr, Amtshaus Helvetiaplatz, 8026 Zürich.**

Die Kinderpsychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation Sonnenhof in Ganterschwil

ein Heim für 22 verhaltensgestörte Vorschul- und Schulkinder, sucht auf den 1. April 1978 oder nach Vereinbarung

2 Erzieher(innen)

zu je einer Gruppe von 6 verhaltensgestörten Kindern.

Ihr Aufgabenbereich

Im Dreier-Erzieherteam, ausserschulische Erziehung und Betreuung
Mithilfe bei der Abklärung von Verhaltensstörungen
Mitarbeit in einem ärztlich-psychologischen Team

Wir bieten

Mitarbeit in einem dynamischen Team, bestehend aus Psychiatern, Pädiater, Psychologen, Logopädin, Lehrern, Heilpädagogen und Sozialarbeitern

Weiterbildungsmöglichkeiten

Besoldung nach Besoldungsreglement für Primarlehrer der Stadt St. Gallen

Initiative und vielseitige Bewerber (es kommen auch heilpädagogisch interessierte Primarlehrer und Kindergärtnerinnen in Frage), welche einen zwischenmenschlichen interessanten und verantwortungsvollen Aufgabenbereich suchen, erhalten weitere Auskünfte bei R. Widmer, Heimleiter, Tel. 073 33 26 33.

Anmeldungen an die Heimleitung der Kinderpsychiatrischen Beobachtungs- und Therapiestation «Sonnenhof», 9608 Ganterschwil SG.

Stellenausschreibung

Bei der **Erziehungsdirektion Uri** wird, infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers, die Stelle des

kantonalen Schulpsychologen

zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Schulpsychologische Dienst bietet ein interessantes und vielseitiges Arbeitsfeld.

Erfordernisse: abgeschlossene akademische Ausbildung als Psychologe und praktische Erfahrung im schulpsychologischen Dienst. Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen Dienst- und Besoldungsverordnung für die Beamten und Angestellten des Kantons Uri.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen wie Personalien, Lebenslauf, Ausweise über Studien und bisherige Tätigkeit sind bis zum 31. März 1978 an die Erziehungsdirektion Uri, 6460 Altdorf, zu richten.

Erziehungsdirektion Uri

Schulgemeinde Hittnau

Auf Frühjahr 1978 sowie auf 1. August, evtl. Herbst 1978, sind an unserer Oberstufe

2 Lehrstellen der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg, Hofhalden, 8330 Auslikon (Telefon privat 01 97 64 17, Praxis 01 77 23 33, zu richten.

Die Schulpflege

Gesucht in Schulheim (Wocheninternat) für 20 lernbehinderte und z. T. verhaltensgestörte Kinder mit durchschnittlicher Intelligenz (POS) sportliche(n)

Lehrerin oder Lehrer

mit einigen Jahren Erfahrung auf der Primarschulstufe. Einsatz in erster Linie als

Erzieher(in)

integriert im Team. Im weiteren ist ein kleines Pensum **Einzelunterricht** Rechnen oder Legastheniethérapie (rund 5 bis 8 Stunden pro Woche) zu übernehmen. Geregelte Arbeits- und Freizeit.

Möglichkeiten: Reiten, Wintersport, Weiterbildung. Eintritt nach Vereinbarung (August oder Oktober, evtl. früher). Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit dem Heimleiter Mani Planzer, Waldschule Horbach, 6316 Zugerberg, 042 21 05 32.

Kaufmännische Berufsschule Luzern

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (28. August 1978) suchen wir einen

Hauptlehrer für Englisch

Die Verbindung mit einem andern Fach (Französisch, Deutsch) ist möglich.

Anforderungen
Abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise mit Diplom für das höhere Lehramt, oder Sekundarlehrerpatent mit zusätzlicher Fachausbildung. Unterrichtserfahrung.

Anstellungsbedingungen
Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt auf schriftliche Anfrage das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Luzern.

Bewerbungen
mit den üblichen Unterlagen bis 3. März 1978 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Hans Ryffel, Kaufmännische Berufsschule Luzern, Dreilindenstrasse 20, 6000 Luzern 6.

Davos

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos ist auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (21. August 1978) die folgende Lehrstelle infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers neu zu besetzen:

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Schulort ist Davos Platz. Der Stelleninhaber ist zudem verantwortlich für die Pflege der Naturaliensammlung im Oberstufenschulhaus.

Ihre Bewerbung wollen Sie mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto und Referenzenliste bis spätestens 21. Februar 1978 einreichen an den Schulvorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, 7270 Davos Platz. Hier erhalten Sie auch gerne weitere Auskünfte, die diese Lehrstelle betreffen (Tel. 083 3 40 13).

Basel Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für die **Schule der Psychotherapiestation** für Kinder und Jugendliche eine vielseitig begabte

dipl. Lehrkraft

Heilpädagogische Zusatzausbildung und Erfahrung an Sonderschulen sind wesentliche Voraussetzungen für die anspruchsvolle Arbeit mit den zum Teil stark verhaltens- und lerngestörten Kindern und Jugendlichen. Der Unterricht erfolgt auf verschiedenen Stufen und verlangt meist intensive Einzelbetreuung. Zielsetzung ist die Wiedereingliederung in die entsprechenden Klassen der öffentlichen Schulen. Die Aufgabe, nur in enger Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten und Erziehern erfolgreich zu erfüllen, steht im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplanes und bedingt entsprechende Interessen und Flexibilität.

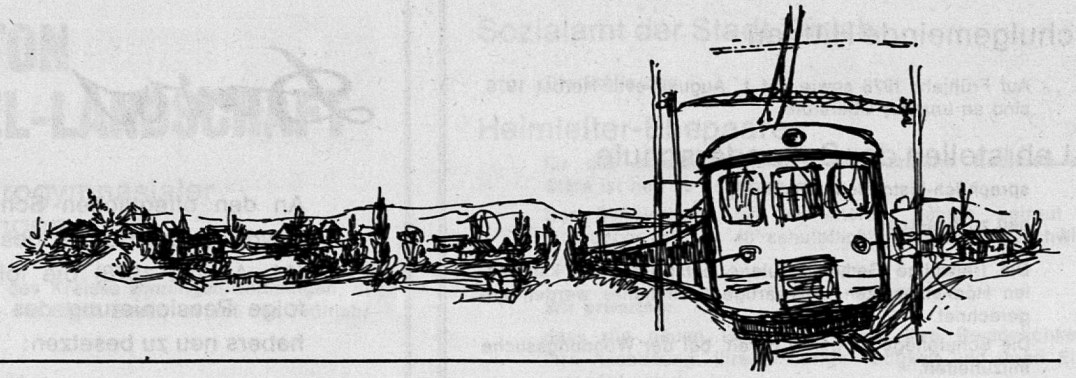
Eintritt per 10. April 1978 oder nach Übereinkunft.

Auskünfte erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen, Tel. 061 25 64 80, intern 34, oder Herr W. Berger, Psychotherapiestation, Tel. 061 25 66 40.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das **Erziehungsdepartement,** Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS Ths 13).

Personalamt Basel-Stadt

Ferien und Ausflüge



Restaurant Posta Veglia
P. Priuli-Rest
Tel 084 9 21 34

Touristenlager
für Schulen und Wanderer

Neu eingerichtetes Matratzenlager. Platz für 80 Personen. Eigene Küche. Eignet sich vorzüglich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweizerischer Nationalpark. 15 km vom Ski-Eldorado Scuol/Ftan. Über 100 km gepflegte Langlaufloipe

7549 Giarsun / Engadin

Horgener Ferienheim Laax GR
1030 m ü. M.

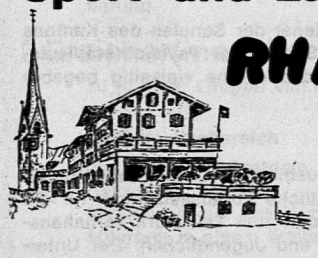
In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: P. Steiner-Zutter, Hauseltern, 7131 Laax GR, Telefon 086 2 26 55.

St Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

Motel Riazzino bei Locarno

Zentraler Ort für Klassenlager, Schulreisen usw. Übernachtung pro Person: 1. Nacht Fr. 10.—; ab 2. Nacht Fr. 6.—. Frühstück Fr. 2.50, Mittagessen Fr. 5.—, Nachtessen Fr. 7.—.
Pro 6 Betten Badzimmer. Ab Mai Schwimmbad. Grosse Spielwiese, Pingpong usw. Eigener Aufenthalts- und Schulraum. Möglichkeit zum Selberkochen. Anfragen an:
A. Kistler Motel, 6595 Riazzino, Telefon 092 64 14 22

Saas Almagell, Wallis (1670 m ü. M.)

Ferienhaus Waldegg, neueröffnetes Ferienhaus für Sommer und Winter, in ruhiger Lage, neuzeitlich eingerichtet, für Gruppen von 40 bis 45 Personen. Frei ab 19. Februar 1978.

Anfragen erbeten an Gebr. Anthamatten-Andenmatten, Telefon 028 4 73 16 oder 4 81 36, ab 8. April 1978 028 57 13 16 oder 57 21 36.

RETO-Heime, 4411 Lupsingen

Säntisthur:

das ideale Heim mit den vielen **grossen** Räumen, eigenes Schwimmbad. Schulkolonien

Dokumentationen:
061 96 04 05

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 65 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 4.50
Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Landschulwochen u. Herbstlager

Sonderangebot: Falls eine Reservierung bis Ende Febr. erfolgt, gleiche Bedingungen wie letztes Jahr. Für Mai/Juni zusätzlich Frühjahrsrabatt von Fr. 50.— pro Aufenthalt. **Angebote mit Pensionsverpflegung oder für Verpflegung in eigener Regie möglich.**

Freie Termine Juli/August 1978
Arosa Juli/August 78 ganz frei, 43 Pl., **Rueras** frei ab 15. 7. 78, 54 Pl., **Flerden** frei bis 15. 7. und ab 29. 7., 30 Pl., **Saas Grund** ab 23. 7. 78, 36 Pl., **Brigels** frei vom 15. 7. bis 31. 7. 78, 80 Pl., Alle mit Pensionsverpflegung. Für Selbstversorger noch frei: **Flumserberge** 10. 7. bis 17. 7. 78, 40 Pl.

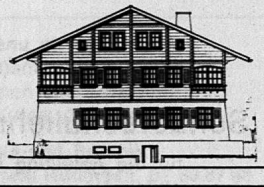
Stand vom 26. 1. 78. Keine Massenlager, Zimmer mit 2–8 Betten, Aufenthaltsräume, gute Sanitäranlagen.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach, 4020 Basel, Tel. 061 42 66 40, Mo–Fr 8–11.30 und 14–17.30 Uhr

Lenk

Jugendheim Hohliebi



Ideal gelegen, Vollpension oder Selbstverpflegung. modern ausgebaut, 6 Zimmer, 34 Betten, Auskunft: H. Schnyder, Holzgasse 15, 4537 Wiedlisbach, 065 76 34 64

Hotel Almagellerhof

frei für die ganze Sommersaison, Vollpensionsgruppen, sehr günstige Preise.

Tel. 028 4 87 46 oder 4 76 44.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Casa Fadail, Jugendferienhaus in Lenzerheide

Neues, komfortables Jugend-Ferienhaus in unmittelbarer Nähe des Dorfzentrums, mit Duschen, Aufenthalts-, Unterrichts- und Cheminéeräumen. Herrliches Ski- und Wandergebiet mit modernsten Bergbahnen. Hallenbad in Valbella. Sehr geeignet auch für die Sommerferien, in sonniger, farbenreicher Berglandschaft. Platz für 92 Kinder und 12 bis 14 Leiter. Reduzierte Vollpensionspreise im Sommer und Herbst. Noch frei vom 24. Juni bis 2. Juli und ab 23. Juli 1978. Im Oktober 1978 besetzt.

Auskunft: Verwaltung, Kirchgemeindesekretariat Hof 5, 7000 Chur, Telefon 081 22 39 04

Klosters/Serneus

mit schönen Abfahrten vom Parsenngebiet, **Ferienlager** mit 40 Betten, alles Doppelzimmer. Anfängerlift in Serneus, Bahn- und Busbetrieb.

Frei ab 20. März, günstige Preise.

Telefon 083 4 34 23

Hotel Alpenrose
3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 35 Betten in Zimmern mit fl. Wasser. Preisgünstige Arrangements auch für Familien. Fam. E. Rohrbach, 033 75 11 70

Die gute Schweizer Blockflöte

MICRO/MACRO-TELEVISION
SCHULUNG ● MEDIZIN
● SICHERHEIT ● INFORMATION ●
ÜBERWACHUNG

Video-System-Technik AG
Visesta
Binzmühlestrasse 56
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 48'20'33

WENDEN SIE SICH AN DIE SPEZIALISTEN
● FÜR BERATUNG PLANUNG BAU ●
UND BETRIEB VON VIDEO-SYSTEMEN

Freitag, 3. März 1978, 20 Uhr, bis
Sonntag, 5. März 1978, 13 Uhr, in Effretikon

Musizieren mit Blockflöten und Gamben

Ein Wochenendkurs mit **Ingelore Balzer**

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm

Musikschule Effretikon
Wangenstrasse 5, 8307 Effretikon, 052 32 13 12

20 700 **Farbdias,** Tonbildreihen, 1100 Transparente, **Grossdias,** Schmalfilme, **polarisierte** Transparente (mit dem **Trickfilmeffekt!**) und Geräte für **dynamischen Unterricht** finden Sie in der 175seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! (Ausgabe 1977/78). Gegen Franken 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

SCHMIDLIN AV-MEDIEN TECHNIK

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny+Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

SWISSAIR

sucht

Fachschulungsleiter

für ihre «Verkehrsbuchhaltung». Die Tätigkeit erstreckt sich auf das Planen, Durchführen und Überwachen der Grund- und Fachausbildung von rund 150 Mitarbeitern im In- und Ausland sowie von externen Teilnehmern.

Anforderungen:

- Methodisches und didaktisches Geschick, Organisationstalent, gute Auffassungsgabe, Initiative und Selbständigkeit
- Sprachen: Deutsch und Englisch; Französisch erwünscht
- Erfahrung im Instruktionsbereich (eventuell Praxis als Lehrer) oder in der Luftverkehrsindustrie.

Wir offerieren eine anspruchsvolle, interessante Tätigkeit, freie Hand für kreatives Gestalten, ausbaufähige Position.

Verlangen Sie bitte Bewerbeunterlagen bei der Swissair, Personaldienste Bodenpersonal / PBI, 8058 Zürich-Flughafen, Telefon 01 812 40 71.

Sonderschule Ausserschwyz, 8807 Freienbach SZ

Wir suchen in unser Team auf Frühling 1978 oder nach Übereinkunft eine(n)

Sonderschullehrer(in)

für die Abteilung der Schulbildungsfähigen (Unter-Mittelstufe).

Wir bieten:

neue, modern konzipierte Schulanlage
moderne und grosszügige Unterrichtshilfen
beste Sozialleistungen
Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen
weitgehendste Selbständigkeit
gute Zusammenarbeit mit den Schulbehörden

Wir erwarten

eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung (HPS-, HPI-Absolventen) und wenn möglich Schulerfahrung. Auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet.

Auskünfte erteilen gerne: Herr A. Hauser, Schulleiter, Tel. 055 48 21 51 oder 01 784 67 83 (privat); Herr H. Bucher, Vizepräsident, Tel. 055 48 17 22 oder 055 48 33 17 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenberg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

Wir sind eine angesehene

Privatschule in Zürich

Wir suchen auf das Frühjahr 1978 einen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Der Unterricht erfolgt in der Fünftagewoche. Der grösste Teil der Unterrichtsstunden fällt auf den Vormittag. Das Schulpensum entspricht dem amtlichen Programm.

Wir sind aufgeschlossen für moderne Unterrichtsmethoden und insbesondere für ein verständnisvolles individuelles Eingehen auf den einzelnen Schüler. In der Regel sind unsere Klassen klein und die Schüler überdurchschnittlich aufgeweckt.

Wir bieten Ihnen ein gutes Salär mit Pensionskasse. Angenehme Zusammenarbeit im Schulteam.

Interessenten bitten wir, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und handschriftlichem Begleitbrief (nicht Filzstift) einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen auch gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich
Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11–12 und 16–18 Uhr.

Institut für Kirchenmusik der evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich

Kantorenschule Leitung: Jakob Kobelt

Berufsausbildung mit Diplomabschluss. 3 Semester bis B-Diplom, 5 Semester bis A-Diplom. Fächer: Chor- und Orchesterleitung, Sologesang, Sprechen, Kirchenmusikgeschichte, Liturgik, Aufführungspraxis u. a. m. Beginn Frühjahr 1978.

Auskunft und Prospekte: Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 32 87 55.

Balgrist
Orthopädische Universitätsklinik, Zürich

Während ihres Aufenthalts in unserer Klinik besuchen die jugendlichen Patienten unsere Spitalschule. Neben der Vermittlung von Lernstoff hat die Lehrerin auch die Aufgabe, die Schüler in ihrer individuellen Persönlichkeit anzusprechen, um so den Genesungsprozess des einzelnen zu fördern.

Für diese freiwerdende Stelle suchen wir auf das Frühjahr 1978

Primarlehrerin (1. bis 4. Klasse)

Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Reglementen der Stadt Zürich.

Wir bitten Sie, Ihre schriftliche Bewerbung an die Verwaltungsdirektion der KLINIK BALGRIST, Forchstrasse 340, 8008 Zürich, zu richten.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
Audio-Bauer AG, Bernerstrasse 182 Nord, 8048 Zürich, 01 64 32 32
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Berntor-Sekundarschule Thun
Stellenausschreibung

Auf 17. April 1978 suchen wir an unsere private Sekundarschule

1 Sekundarlehrer mat.-nat.
Vollpensum, evtl. Teilpensum

1 Sekundarlehrer phil.-hist.
Teilpensum

Auskunft erteilt der Vorsteher H. R. Jutzi, Telefon 033 22 41 08.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung zu richten an die Direktion der Berntor-Schule, Hofstettenstrasse 33, 3600 Thun.

An neuerrichtete **Tagesschule für wahrnehmungsgestörte, insbesondere autistische Kinder,** suchen wir eine

Logopädin
die Freude hat, in einem Team mit drei jungen Leuten mitzuarbeiten.

Aufgabenbereich:
im intensiven Einzelunterricht Sprachanbahnung und Sprachaufbau.

Wir bieten:
eine volle Stelle, Besoldung nach staatszürcherischen Ansätzen.

Interessenten melden sich bitte von 8 bis 16 Uhr unter Telefon 01 33 78 33, Triemlistrasse 141, Zürich.

Privatschule in Zürich
sucht auf Frühjahr 1978

Lehrkräfte für Primarstufe Oberstufe (Sek. und Real)

Bewerber(innen), die gewillt sind, mit persönlichem Engagement an einer anspruchsvollen, aber schönen Aufgabe mitzuwirken, sind gebeten, ihre Unterlagen einzureichen. Wir bieten zeitgemässes Salär, angenehmes Arbeitsklima und netten Kollegenkreis. Teilzeitpensum möglich. Chiffre 2708, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

An der Bezirksschule Brittnau
wird auf 24. April 1978

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte
evtl. Geographie

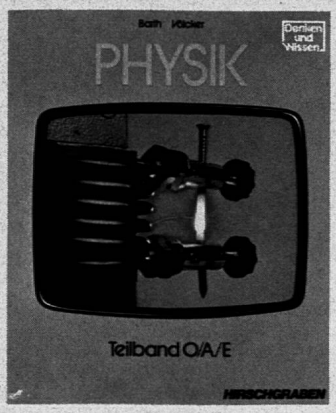
zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien im betreffenden Unterrichtsfach verlangt) beizulegen.

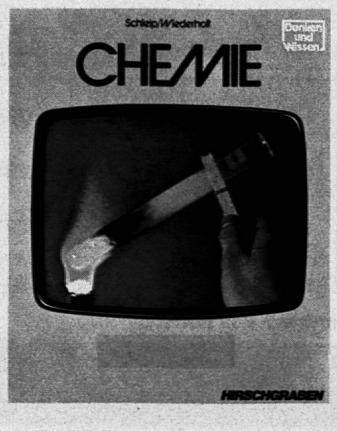
Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 18. Februar 1978 der Schulpflege, 4805 Brittnau, einzureichen.

Erziehungsdepartement



PHYSIK UND CHEMIE
7. bis 10. Schuljahr

Physik
Gesamtband O/A/E/M
(Optik, Akustik, Elektrizitätslehre, Mechanik)
Fr. 26.20, 2406
Teilband O/A/E
Fr. 17.90, 24061
Teilband M
Fr. 12.70, 24062
Lehrerbuch und Arbeitsblätter in Vorbereitung



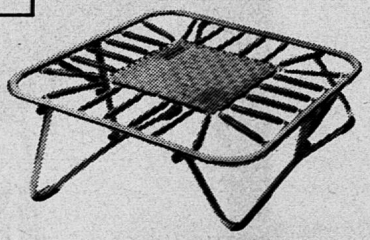
Chemie
Fr. 17.90, 2407
Lehrerbuch in Vorbereitung
Arbeitsblätter erscheinen Ende Februar

Fordern Sie Prospekt und Prüfungsexemplare an bei

HIRSCHGRABEN
Postfach 227
4002 Basel

NISSEN

MINITRAMP



Mod. Standard
Verzinkter Rahmen. Gummizüge, Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!
NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Samstag, 11. März 1978, 15 Uhr, bis
Sonntag, 12. März 1978, 16 Uhr, in Effretikon

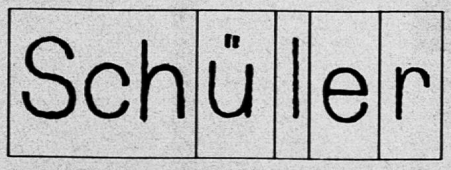
Internationale Tänze
mit Betli und Willy Chapuis

Verlangen Sie das Kursprogramm

Musikschule Effretikon
Wangenstrasse 5, 8307 Effretikon, 052 32 13 12

Leichter lesen lernen

Auch Ihre Schüler lernen leichter lesen mit unserem Lesekasten «Eiche» aus rotem, abwaschbarem Kunststoff mit Setzdeckel, wo die Buchstaben in den Setzlinien festgehalten werden. Er kostet inkl. 260 Buchstaben nur Fr. 8.70 (für grössere Bezüge günstigere Mengenpreise). Verlangen Sie den Lesekasten unverbindlich zur Ansicht! Ein gutes Hilfsmittel für den Klassenunterricht ist der Klassenlesekasten A, mit 200 Lesebuchstaben aus Karton, 13,5 cm hoch, zum Einstecken in das zweckmässige Lesegestell «Eiche» in der Grösse 103×101 cm, mit 5 Zeilenrillen für die Buchstaben. Kann an der Wand oder Wandtafel aufgehängt werden.



Senden Sie mir bitte:

Ex. Lesekasten «Eiche» inkl.. Buchstaben zu Fr. 8.70
(ab 10 Stück: Fr. 8.35)
mit Rückgaberecht innert 10 Tagen

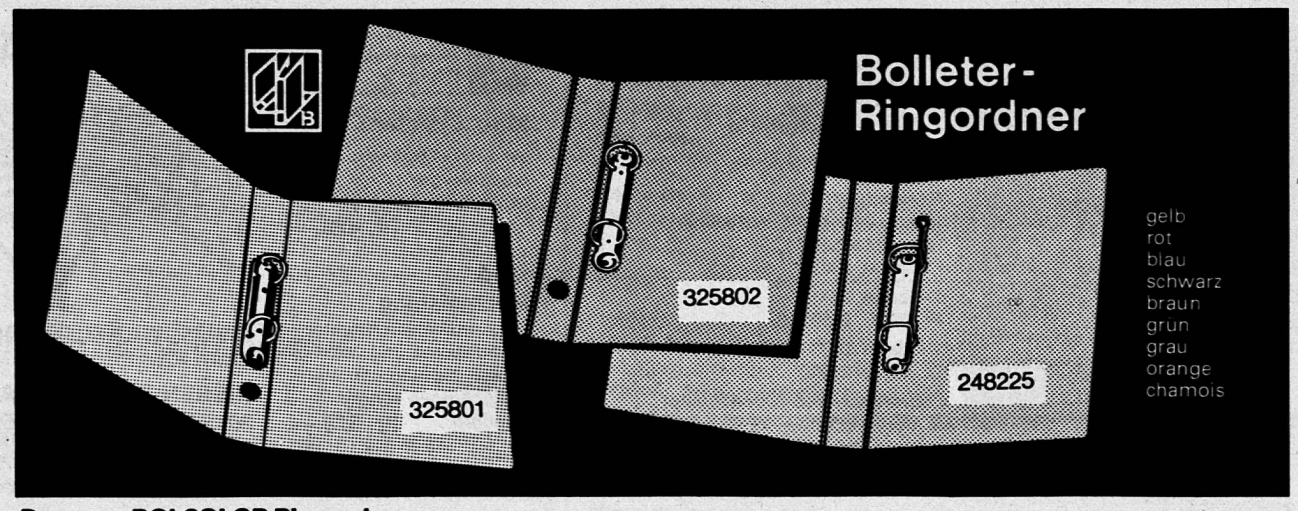
☐ die Unterlagen für den Lesekasten «Eiche», den Klassenlesekasten und das Lesegestell

Name und Adresse: _____

_____

_____ SLZ

Ernst Ingold+Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01



Der neue BOLCOLOR Ringordner
beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Leisten Sie sich das Bessere zum günstigeren Preis!

	20	50	100	250	500	1000
325 801 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.23
325 802 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel, mit Rückenschild und Griffloch	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.23
325 806 Stab Quart, 210/240 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild ohne Griffloch	1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
248 225 A4, 255/320 mm, 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel, ohne Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.55	1.45	1.28

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter. Ringer ordnen – mit Ringordnern von Bolleter

Bolleter AG 8627 Grüningen — Fabrik für Büroartikel — 01 / 935 21 71

MUSTERHAUS

Besichtigung

Hombrechtikon, ZH, im Wiesental, Lächlerstrasse
Mi 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

Schenkon, LU, Tannberg
Fr 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

Oberwil, BL, Hafenrainstrasse 16
Mi 16.00–19.00 Uhr, Sa 14.00–17.00 Uhr

– Wir erstellen Einfamilienhäuser schlüsselfertig zum Pauschalpreis nach Normplänen oder individuell nach Ihren Wünschen.
– Wir erarbeiten Ihnen kostenlos ein Vorprojekt mit Kostenvoranschlag.
– Verlangen Sie Unterlagen oder unverbindliche Beratung.

büchel system bau

8600 Dübendorf, Ringstrasse 16	✆ 01 821 21 67
9445 Rebstein, Feldstrasse	071 77 18 34
7000 Chur, Werkstrasse 2	081 24 72 42
6000 Luzern, Postfach 906	041 22 22 17
4053 Basel, Laufenstr. 22	061 35 11 44
1020 Renens, 30, rue de Lausanne	021 35 88 87

* Beilegen können wir ihn nicht mehr, er ist zu umfangreich geworden.

Heute stellen wir Ihnen unser Modell »Sabine« vor:
Ein glänzender Anzug aus 100% Polyamid mit weißem V-Ausschnitt an Vorder- und Rückenteil, 4-facher weißer Streifen an der Seite.

Außer unseren bekannten Modellen finden Sie in unserem Katalog 1978 viele Modelle aus glänzendem Polyamid und aus Nicki-Velour.

Verlangen Sie unseren Katalog.

HANS JUNG
MODISCHE SPORT- UND FREIZEITKLEIDUNG
Postfach 295, 4800 Zofingen, Tel. 062/51 19 36

AZ 3000 Bern 1